Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 324. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 14. Juli 1876.**

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Realschuldirector a. D. Dr. Herwig zu Hanau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Regierungs-Secretär, Canzlei-Rath Dyckerhoff zu Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Ober-Regierungs-Rath Houth-Weber zu Hannover zum Provinzial-Steuer-Director und Geheimen Finanz-Rath ernannt; dem Sanitäts-Rath Dr. Hauck in Berlin den Charakter als Geheimen Sanitäts-Rath; sowie den jetzigen Inhabern der unter der Firma „Hensel und Schumann" bestehenden Gold- und Silberwaaren-Manufactur, Kaufleuten August Friedrich und Gustav Devrient zu Berlin das Prädicat als Königliche Hoflieferanten verliehen; und in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Hagen getroffenen Wahl den seitherigen Syndicus der Stadt Goslar, August Prenzel, als Bürgermeister der Stadt Hagen auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt.

Der Arzt Dr. Keßler zu Salzgitter ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Liebenburg ernannt worden.

Berlin, 13. Juli. [Leichenschaugesetz.] In einer der nächsten Reichstags-Sessionen wird der Entwurf eines Leichenschaugesetzes vorgelegt werden. Dasselbe hat den Zweck, die noch immer vorhandene Möglichkeit des Lebendigbegrabenwerdens zu beseitigen, die Entdeckung von Verbrechen gegen das Leben möglichst zu sichern, die Behörden in den Stand zu setzen, beim Auftreten ansteckender Krankheiten rechtzeitig durch geeignete Maßregeln die Weiterverbreitung zu verhüten und die Grundlage zu bilden für eine praktisch und wissenschaftlich verwerthbare Mortalitäts-Statistik, ohne welche die Medicinal-Polizei an die Lösung der wichtigsten hygienischen Fragen nicht herantreten kann. In Deutschland besteht die obligatorische Leichenschau auf Grund genügender Bestimmungen nur in einem Theile Baierns, in Sachsen, Baden und in der Provinz Hessen-Nassau, während in dem übrigen Theile Deutschlands ganz unzureichende Vorschriften in Geltung sind. Es bedarf der von der Commission zur Vorbereitung einer Reichs-Medicinal-Statistik entworfene, von dem Ausschuß des Bundesraths für Handel und Verkehr bereits im Wesentlichen zweckentsprechend erachtete Entwurf eines Leichenschaugesetzes nur noch einer Durcharbeitung Seitens des Reichs-Gesundheitsamtes, um dem Bundesrathe und dem Reichstage vorgelegt werden zu können. (Reichsanz.)

♂ [Die neue conservative Partei.] Officiös wird geschrieben: Das von mehreren hiesigen Blättern veröffentlichte Programm der „deutsch-conservativen Partei" darf wohl als das endliche Ergebniß der schon seit vorigem Herbst innerhalb conservativer Kreise schwebenden Verhandlungen zur Neubildung der conservativen Partei angesehen werden, und vorzugsweise von diesem Standpunkte muß man wohl das Programm beurtheilen. Es ist zunächst eine innere Angelegenheit der conservativen Partei, welche sich dadurch auf breiterer Grundlage wieder zu organisiren und aus der bisherigen Zersplitterung und Ohnmacht wieder zu erheben sucht. Gleichzeitig tritt unzweifelhaft das Bestreben hervor, sich wieder mehr in Fühlung und Zusammenhang mit der Regierung zu bringen. Ob die Erklärungen und Forderungen, wie sie im Programm formulirt sind, dazu den Weg bahnen können, ist freilich eine andere Frage, aber zunächst kommt es den Urhebern der neuen Organisation und des Programmes wohl wesentlich darauf an, durch die theilweise sehr problematische Fassung der einzelnen Sätze möglichst Vielen aus den verschiedenen Gruppen der Conservativen den Zutritt möglich zu machen. Neben zahlreichen Namen von durchaus gemäßigten und praktischen Männern, welche aufrichtig mit der Regierung zusammenzugehen wünschen, finden sich Namen der striktesten Kreuz-Zeitungs-Observanz, und man darf es gegenüber der Haltung, welche die sogenannten Declaranten vor wenigen Monaten annahmen, immerhin als einen erheblichen Erfolg ansehen, daß sie sich jetzt zu einer Partei bekennen, welche augenscheinlich eine Annäherung an die Regierung sucht. Der theoretisch bedenklichste Punkt in dem Programm ist unzweifelhaft der in Bezug auf den kirchlichen Kampf. Praktisch freilich ist von entscheidender Bedeutung, wenn die Conservativen fortan das Recht des Staates, kraft seiner Souveränetät sein Verhältniß zur Kirche zu ordnen, unbedingt anerkennen und die Staatsgewalt den entgegengesetzten Ansprüchen der römischen Curie gegenüber zu unterstützen entschlossen sind. Ein Gewissenszwang und ein Uebergreifen auf das Gebiet des innern kirchlichen Lebens hat auch die Regierung stets von sich abgewiesen, und wenn eine Revision der Maigesetze nur in diesem Sinne in Aussicht genommen werden soll, so wird dieselbe schwerlich von wesentlicher Bedeutung sein können. Die „Prov.-Corresp." hat in dieser Beziehung gestern einen Auszug des bemerkenswerthen Urtheils des kirchlichen Gerichtshofes gegen den Erzbischof von Köln mitgetheilt, in welchem es heißt: „Es ist dem unbefangenen Beurtheiler zweifellos, daß Gesetze dieses Inhalts das Gebiet des religiösen Glaubens und Gewissens auch nicht entfernt berühren, und daß die aus staatlichen und nationalen Interessen entsprungenen, im Wesentlichen nur negativen Bestimmungen dieser Gesetze das freie Bekenntniß der christlichen und speziell der katholischen Religion, sowie die gedeihliche Entwickelung der katholischen Kirche innerhalb des paritätischen Staates nicht behindern. — Auch in den übrigen Punkten des Programms ist klar zu erkennen, daß es nicht die Meinung sein kann, sich als eine Partei zu constituiren, mit welcher sich die Regierung identifiziren könnte. Die Regierung würde ihre Stellung unter allen Umständen auf einer viel weiteren Grundlage nehmen müssen. Doch wird es von großem Interesse sein, in wieweit das Streben nach Consolidirung der conservativen Partei gelingt.

♂ [Die Besprechung in Reichstadt.] Die in Mittheilungen aus Wien angekündigte Absicht der österreichischen Regierung, über die Ergebnisse der Besprechung von Reichstadt eine gleichmäßige Notificirung an die übrigen Regierungen ergehen zu lassen, dürfte schwerlich bestehen. Dieselbe würde dem wesentlich vertraulichen Charakter der Conferenz nicht entsprechen. Ueber das günstige Gesammtresultat sind die Vertreter an den verschiedenen Höfen sofort telegraphisch in Kenntniß gesetzt worden.

♂ [Vereidigung.] Nachdem das Herzogthum Lauenburg mit dem 1. Juli der preußischen Monarchie einverleibt worden, ist die Vereidigung sämmtlicher lauenburgischer Beamten auf Grund der Verfassung angeordnet und wird dieselbe unverweilt zur Ausführung gelangen.

Aus Hessen, 12. Juli. [Conflict.] In der Diöcese Fulda steht jetzt der Ausbruch des Conflicts zwischen dem Bisthumsverweser Hahne und dem Oberpräsidium vor der Thüre. Bekanntlich hat ersterer die an ihn ergangene Aufforderung, die seit längerer Zeit erledigten Pfarrstellen endlich nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften definitiv zu besetzen und dem Provisorium der „temporären Aushilfe" ein Ende zu machen, dahin beantwortet, daß es an den geeigneten Candidaten fehle. Dagegen hat nun der Oberpräsident auf das Personalregister der Diöcesangeistlichkeit hingewiesen und speciell betont, daß in Fulda eine ganze Anzahl überzähliger Capläne und ehemaliger Seminarlehrer wohne, welche recht wohl ein Pfarramt bekleiden könnten. Ob sich nun der Bisthumsverweser offen nach der einen oder andern Seite hin entscheiden, oder — wovon auch bereits die Rede war — ob er als hochbetagter Mann sein Amt in jüngere Hände legen wird, muß die nächste Zukunft zeigen.

München, 13. Juli. [Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien] sind gestern Abend hier eingetroffen und werden morgen ihre Reise fortsetzen.

Karlsruhe, 11. Juli. [Kaiser Wilhelm] traf auf der Reise nach Baden diesen Abend genau zur bestimmten Zeit, 6 Uhr 10 Min., in Begleitung des ihm entgegengereisten preußischen Gesandten, Grafen Flemming, hier ein, wo derselbe auf dem Perron von dem Großherzog, den Ministern Dr. Jolly und Geh.-Rath v. Freydorf, so wie der Generalität und den Regiments-Commandeuren begrüßt wurde. Hatten wir gelesen, daß die Cur in Ems dem Monarchen ungemein gut bekommen sei, so wurde uns heute die freudige Gelegenheit, mit eigenen Augen uns von dem Wohlbefinden und der Rüstigkeit des hohen Reisenden zu überzeugen, der den Wagen verließ und sich über die ursprünglich bestimmte Zeit hinaus fast zehn Minuten lang mit dem Großherzog und den anwesenden Herren unterhielt. Es mußte nahe liegen, die sichtliche Heiterkeit des Monarchen auch rückdeutend damit in Verbindung zu bringen, daß der Vortrag des Fürsten Reichskanzlers nicht unangenehmer Natur gewesen sein mag. Der Großherzog kehrte in das Schloß zurück und wird sich morgen nach Baden begeben, um von da übermorgen den Kaiser nach Schloß Mainau zu begleiten.

Baden-Baden, 13. Juli. [Se. Majestät der Kaiser] ist heute früh um 9 Uhr nach der Mainau abgereist.

Konstanz, 13. Juli. [Se. Majestät der Kaiser] ist heute hierselbst von Baden-Baden angekommen und hat die Fahrt nach der Insel Mainau per Dampfschiff sofort fortgesetzt. Der Kaiser wurde überall Seitens der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 12. Juli. [Eine Broschüre.] „Fünf Jahre Andrassy'scher Staatskunst" lautet der Titel einer Broschüre, die zwar schon mehrere Wochen alt ist, trotzdem die öffentliche Aufmerksamkeit erst jetzt auf sich zieht. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" fand es nämlich für gut, diesem „anerkennenswerthen, sehr zeitgemäßen und höchst verdienstvollen" Werke die höchste Anerkennung zu zollen und daran in schwungvollen Phrasen den „Wunsch" wie die „Hoffnung" zu knüpfen, es werde das „opportune" Schriftchen auch in Oesterreich und Ungarn „recht weite Verbreitung" finden und „erfolgreich" wirken. Nun, wenn Jemand heute noch, wie der Verfasser jener Broschüre, den kindlichen Glauben an die Unwandelbarkeit und Unfehlbarkeit der orientalischen Politik des Grafen Andrassy in sich trägt, so kann man einen so seltsamen Schwärmer füglich sich selber überlassen. Ich wenigstens hätte mir geradezu Gewissensbisse daraus gemacht, einem so harmlosen Gemüth die Milch der frommen Denkungsart zu stören. Daß die „Norddeutsche Allgemeine" den Autor lobt, der dem Grafen Andrassy dicke Weihrauchwolken streut und ihm zum Schlusse noch ein wenig das Gefäß unter die Nase stupft, ist ein erfreulicher Beweis, daß Fürst Bismarck und unser Minister des Auswärtigen noch immer auf gutem Fuße mit einander leben. Ist doch die Intimität mit Deutschland Deutschösterreichern und Magyaren ebenso willkommen, wie die entente cordiale mit Rußland ihnen Allen und den Polen verhaßt erscheint! Jetzt aber druckt die „Wiener Abendpost", d. h. die Beilage der „Wiener Zeitung", an der Spitze ihrer politischen Uebersicht die volle Lobes-Salve der „Norddeutschen Allgemeinen" ab, ohne jeden Commentar, ohne jede Einschränkung. Da ist denn doch zu bemerken, daß es sich hierbei nur um jenen Theil des Pamphletes handelt, der ein Compliment für den Grafen Andrassy ist. Das Berliner Blatt hat nur jenen ersten Theil gekannt; nur auf diesen kann sich daher das Lob der „Nordd. Allg." beziehen, wie auch in dem ganzen Artikel der letzteren nur von der orientalischen Politik des Grafen Andrassy die Rede ist. Also, scheint mir wenigstens, kann auch der Abdruck des Lobes in unserer „Abendpost" nur hierauf Bezug haben und unmöglich auf den zweiten, mittlerweile nach Versendung der Probe-Bürstenabzüge, Theil der Broschüre, wo der Autor aus einem Lob-Psalmisten Andrassy's ein Libellist gegen den Parlamentarismus wird, dessen Bankerott überall in Europa auf erschreckende Weise zu Tage getreten, in Oesterreich aber wahrhaft entsetzliche Dimensionen angenommen habe. Ich weiß nicht, ob es der „Norddeutschen" aus dem Herzen gesprochen ist, wenn der geistreiche Verfasser sagt, Fürst Bismarck spiele mit den neuigkeitslüsternen Abgeordneten des Reichstages wie der Löwe mit kleinem Gethier und gebe seinen großen Kindern, statt der verlangten Roth- und Blaubücher, Märchen- und Bilderbücher. Jedenfalls stand in den Auszügen, auf die sich das Lob des Berliner Journals bezog, davon noch nichts. Und am allerwenigsten kann die Wiener „Abendpost" daran denken, dem Libellisten darin Beifall zu spenden, wenn er unserem Reichsrathe „totale Impotenz, heilloses Siechthum, völligen Verfall" vorwirft — ja, seine Führer, selbst Herbst, mit unqualificirbaren Titulaturen belegt. Das verbietet aber so sehr die Klugheit, wie die constitutionelle Gesinnung des Grafen Andrassy!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 11. Juli, Abends. [Besuch. — Sensationsnachrichten. — Vertagung. — Diner. — Eingabe.] Der Großfürst Constantin, vom Fürsten Orloff begleitet, hat heute Vormittag Thiers einen längeren Besuch gemacht. Wie der „Temps" erzählt, hat der Großfürst dem ehemaligen Präsidenten der französischen Republik die bestimmte Versicherung gegeben, daß Rußland entschlossen sei, bei der Nicht-Interventionspolitik zu beharren und im geeigneten Augenblick gemeinsam mit den anderen Mächten die Türkei aufzufordern, sich zu mäßigen und nicht den Krieg zu verlängern, nachdem ihrer Eigenliebe durch einen bedeutenden Sieg Genüge geschehen. — Die „Presse" bringt heute wieder eine Sensationsnachricht: „Der König von Griechenland, sagt sie, welcher heute Abend Paris verläßt, [illegible] vom Präsidenten des Ministerraths in Athen eine Depesche [illegible]ten, welche ihn auffordert, so bald als möglich in seine [illegible] zurückzukehren. Die von der griechischen Regierung angekauften [illegible] Chassepots werden auf dem Panzerschiff Olga nach Athen gebracht [illegible]en." — Die Senats-Commission, welche das Gradverleihungsgesetz zu prüfen hat, wollte heute den Bericht Paris' anhören. Da aber Paris in Folge eines plötzlichen Unwohlseins nicht nach Versailles [illegible]men konnte, mußte sich die Commission vertagen. — Zu Ehren des [illegible] Großfürsten und der Großfürstin Constantin findet morgen Abend in der [illegible] Präsidentschaft ein großes Diner statt; nach Beendigung desselben [illegible]den die Schauspieler der Comédie française eine Vorstellung geben. — Das Central-Consistorium der französischen Israeliten ist in großer Aufre[illegible]ung in Folge der Gerüchte, welche über den Entwurf eines Handelsvert[illegible]ags zwischen Rumänien und Frankreich in Umlauf gesetzt werden. Nach diesem Entwurfe sollen die französischen Juden in Rumänien [illegible]cht dieselben Rechte genießen, wie ihre andersgläubigen Landsleute. Das Central-Consistorium hat in einer Eingabe die französische Regierung ersucht, sich in keine Unterhandlung einzulassen, welche den Zweck hat, das Princip der Gleichberechtigung aller Franzosen vor dem Gesetz [illegible]nzutasten.

⊙ **Paris**, 12. Juli. [Zur Situa[illegible]tion. — Aus der Kammer. — Börsengerüchte.] Die Uebel[illegible]stände, unter welchen augenblicklich das constitutionelle System in Fra[illegible]nkreich leidet, die Schwierigkeiten, gegen welche die Republikaner anz[illegible]kämpfen haben, sind gestern in der Kammer sehr deutlich hervorgetreten. Das wahre Wort der Situation wurde nicht offen herausgesagt, aber auch unausgesprochen war es aller Welt verständlich. Man sah in Versailles eine Mehrheit, welche gegen ihre oft ausgesprochene Ueber[illegible]zeugung stimmt; eine Commission, welche ihren Anträgen nur dadurch Halt zu geben sucht, daß sie fast unverblümt die Minister auffordert, die Cabinetsfrage zu stellen; endlich einen Minister, welcher ein Vertrauensvotum fordert gelegentlich eines Gesetzes, das er selbst nicht zu rechtfertigen wagt. Die Mehrheit, die Commission, der Minister, alle stimmen gegen ihre wahre Meinung, um nicht mit dem Staatsoberhaupte, welches verfassungsmäßig keine Verantwortlichkeit hat und in dieser parlamentarischen Angelegenheit keine Rolle spielen kann, in Streit zu gerathen. Die Sitzung, welche lange dauerte, war denn auch sehr melancholisch. Sobald nach den Einleitungsformalitäten das Gemeindegesetz zur Debatte gestellt worden, beantragte le Pomellec seine Vertagung. Von vorn herein bemerkte er, die Kammer habe dem Ministerium so oft und erst jüngst bei der Rede de Marcère's ihr Vertrauen bewiesen, daß bei der jetzigen Debatte an eine Opposition gegen das Cabinet nicht zu denken sei. Die Commission schlägt vor, ein provisorisches Gesetz zu schaffen, aber das Land ist des Provisoriums überdrüssig; man schicke ihr also die Vorlage zurück und fordere sie auf, eine definitive Reform der Gemeindegesetzgebung vorzulegen. Der Redner kritisirte dann den Commissionsvorschlag eingehend. Indem man der Regierung überlasse, in allen größeren Gemeinden die Bürgermeister zu ernennen, gebe man den Feinden der Republik eine gefährliche Waffe in die Hand. Der Berichterstatter Jules Ferry nahm das Wort. Auf die eben erwähnte Kritik wolle er sich nicht einlassen; er wolle zunächst nur den Vertagungsantrag bekämpfen. Es wäre thöricht, zu glauben, daß die definitive Reform sich vor 1877 oder gar 1878 ins Werk setzen lasse; aber bis dahin müsse etwas geschehen. Die Politik, welche die Commission vorschlägt, ist eine praktische; sie ist die Politik der Republik. Jede andere würde Conflicte herbeiführen, bei welchen die Würde der Kammer nichts zu gewinnen hat. Vor Allem haben die Deputirten von ihren Wählern den Auftrag bekommen, die Republik zu erhalten und sie gegen die Intriguen von einer gewissen Seite zu schützen; vor Allem haben sie die Pflicht, sich vor den Fallen, die man ihnen stellt, zu hüten. Die Commission wünscht die Gemeindefreiheit in ganzem Umfange, es hat einer harten Nothwendigkeit bedurft, um sie zur Einschränkung ihrer Forderungen zu veranlassen. So Ferry. Die Aufnahme, welche seiner Rede zu Theil wurde, bewies schon, daß die Sache der Commission gewonnen war. Gambetta trat nun für die Vertagung auf und fragte, ob die Gefahr wirklich so bedeutend sei. Die Linke habe bewiesen, daß sie das Ministerium aufs Entschiedenste unterstützen will; aber muß sie wirklich auf ihre Grundsätze verzichten, um Schwierigkeiten zu vermeiden, die vielleicht nicht existiren, die jedenfalls nicht existiren dürften? Gambetta fand nur mäßigen Beifall. Der Minister de Marcère bestieg die Tribüne und erklärte, daß die Gefahr wirklich vorhanden sei. Die Regierung fühlt sich nicht im Stande, die Republik auf dem rechten Wege zu leiten, wenn nicht schleunig bewiesen wird, daß sie in den Kammer eine sichere und definitive Mehrheit für sich hat. Sie hat diese Gelegenheit, den Beweis zu liefern, nicht selbst gesucht. Alle Männer, welche sich mit der Politik beschäftigen, wissen, wie die Dinge sich entwickelt haben. Es ist nicht mehr genügend, daß man den Ministern einen Beifall spendet, für den sie übrigens dankbar sind, daß man sie durch wohlwollende Reden ermuthigt; sie bedürfen eines unzweideutigen Vertrauensvotums, dessen sie sich würdig machen werden. Noch einmal ergriff Gambetta das Wort. Es ist nicht Alles klar, sagte er, in den Mittheilungen, die man uns macht. Wenn das Ministerium eines Vertrauensvotums bedarf, so hätte man die Cabinetsfrage in einer großen und wichtigen Frage der inneren Politik stellen sollen, nicht bei Gelegenheit eines organischen Gesetzes. Die Linke wird auf manche Wünsche verzichten, um dem Cabinet ihr Vertrauen zu beweisen; denn in dieser Angelegenheit, schließt Gambetta, fühlen wir uns in Wahrheit nicht frei. Hierauf beantragte Floquet, indem er ebenfalls dem Ministerium sein Vertrauen aussprach, die Rückkehr zu dem Gemeindegesetze von 1871; aber der Entschluß der Kammer war gefaßt. Mit der gewaltigen Mehrheit von 388 gegen 81 Stimmen wurde der Antrag le Pomellec's und Gambetta's zurückgewiesen. Das Ministerium hat also damit einen Erfolg gewonnen, der den Ausgang der Debatte nicht mehr in Zweifel läßt. Man begann (es war schon spät) mit der General-Discussion über den Commissionsantrag. Von den einzelnen Reden ist wenig zu sagen; sie wiederholten nur oft Gesagtes und übrigens kamen bei dieser Verhandlung weniger die Reden als die geheimen Gesinnungen und politischen Erwägungen der Parteien in Betracht.

Die Bonapartisten, welche bis dahin keine Gelegenheit gefunden hatten, Unkraut unter den Weizen zu säen, ließen nun auch von sich hören und R. Mitchell machte den Vorschlag, alle Bürgermeister direct durch das allgemeine Stimmrecht wählen zu lassen. Die Kammer nahm wenig von dem imperialistischen Redner Notiz; die Generaldiscussion wurde geschlossen und der erste Artikel des Gesetzes, welcher die Aufhebung des de Broglie'schen Bürgermeistergesetzes verfügt, mit 448 gegen 25 Stimmen angenommen. Die Debatte dauert heute fort; aber in der Hauptsache ist sie, wie gesagt, zu Gunsten des Ministeriums vollkommen entschieden. — Dieser Sieg in der Kammer wird jedenfalls die Stellung des Cabinets auch dem Senat gegenüber befestigen. Der Senat hielt gestern nur eine kurze und bedeutungslose Sitzung, da Paris durch seine plötzliche Krankheit verhindert war, den Bericht über das Waddington'sche Gesetz zu verlesen. Die Rechte beklagt sich über diesen Aufschub nicht. Den Plan, Chesnelong zum Nachfolger C. Périer's zu wählen, scheint die klerikal-monarchistische Partei aufgegeben zu haben. Man nennt als Candidaten jetzt Chabaud-Latour und den General Vinoy. — An der gestrigen Abendbörse gingen wieder einige beunruhigende Gerüchte über die Situation im Orient um. Ein Abendblatt des „Français" will gehört haben, daß die englische Regierung mit den französischen Bahnen über den Transport ihrer Truppen via Brindisi unterhandelt habe.

Großbritannien.

A. A. C. London, 11. Juli. [Parlamentsverhandlungen.] Beide Häuser des Parlaments wurden wieder durch Verhandlungen über die orientalische Frage in Anspruch genommen. Im Oberhause brachte Earl Granville eine Interpellation ein bezüglich der in Bulgarien von den irregulären Truppen der Pforte angeblich verübten Barbareien. Der Earl von Derby erwiderte, daß er nicht in der Lage sei, irgend etwas Bestimmtes mitzutheilen. Nach der vom Herzog von Argyll eingebrachten Interpellation habe er an Sir Henry Elliot geschrieben und sich von demselben Auskunft erbeten, aber die Antwort darauf sei noch nicht eingegangen. Nachdem indeß wiederholte Mittheilungen über den Gegenstand in der Presse erschienen, und da er wisse, welche Stimmung darüber im Lande vorherrsche, habe er diesen Morgen an Sir Henry Elliot telegraphirt, der Regierung ohne Verzug Mittheilung über die fragliche Angelegenheit zu machen. Das Resultat werde er dem Hause seiner Zeit mittheilen.

Im Unterhause erkundigte sich Bourke beim Premierminister, wann die Discussion des Antrages über die Angelegenheiten von Bosnien und der Herzegowina auf die Tagesordnung gesetzt werden würden. Disraeli erwiderte: es würde kaum möglich sein, eine Discusion über den Gegenstand in einer für das Haus befriedigenden Weise anzuberaumen, so lange nicht die Schriftstücke darüber auf dem Tisch des Hauses liegen. Ich anerkenne völlig, daß mein ehrenwerther Freund (Bourke) in Folge der Ankündigungen, die er gemacht, einen locus standi in der Frage hat. Indem ich es als selbstverständlich annehme, daß eine Discussion über den Gegenstand stattfinden wird, selbst wenn dieselbe nicht eine solche sein sollte, welche die Meinung des Hauses über einen formellen Antrag involvirt, dürfte ich unter diesen Umständen den Anspruch meines ehrenwerthen Freundes anerkennen und mich bestreben demselben Rechnung zu tragen, aber solange die Schriftstücke nicht vorliegen, dürfte ich den Gefühlen des Hauses schwerlich Gerechtigkeit erweisen, wenn ich Vorkehrungen für die Discussion eines von einem Privatmitgliede ausgehenden Antrages träfe. (Hört, hört.) Zunächst fragte E. Jenkins den Cabinetschef, ob er bestimmt angeben könne, wann die Schriftstücke über die orientalische Frage in den Händen der Mitglieder sein würden. Disraeli antwortete: Es wird im Auswärtigen Amt jede Anstrengung gemacht, daß diese Schriftstücke auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden, aber es ist mir unmöglich einen bestimmten Tag anzuberaumen, an welchem sie in den Händen der Mitglieder sein werden, weil dies nicht lediglich von Ihrer Majestät Regierung abhängt. Ich sprach vor einer halben Stunde den Staatssecretär für auswärtige Angelegenheiten und er sagte mir, wir könnten darauf zählen, daß die Schriftstücke zum Beginn nächster Woche auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden würden. (Hört, hört.) Sodann interpellirte Forster den Premierminister, ob eine Antwort auf die vorige Woche von Lord Derby an den britischen Botschafter in Konstantinopel gerichtete Anfrage in Bezug auf die angeblichen Barbareien in Bulgarien eingegangen sei. In der „Times" und „Daily News" vom vorigen Sonnabend seien Briefe erschienen, welche die ersten Mittheilungen dieser Blätter bestätigen und hinzufügen, daß eine Menge bulgarischer Mädchen öffentlich in die Sklaverei verkauft wurden und daß sehr viele Bulgarier in türkischen Gefängnissen auf die Folter gespannt wurden. Disraeli erwiderte, daß auf die nach Konstantinopel gerichtete Anfrage noch keine Antwort eingegangen sei; auch sei es unmöglich, daß schon eine Antwort da sein könne. Mit Bezug auf die, mit diesen Barbarien in Bulgarien verknüpften Schriftstücke, fuhr der Cabinetschef fort, so wird darin ein zwischen der Regierung und unserem Botschafter gepflogener Schriftwechsel vorgefunden werden. Alles was wir über die Angelegenheit empfangen haben, wird in den Schriftstücken gefunden werden, deren Vorlegung in wenigen Tagen erfolgen wird. Was die fürchterlichen Barbareien betrifft, von denen wir gelesen haben und auf welche der sehr ehrenwerthe Herr hinweist, so wage ich noch immer die Hoffnung auszudrücken, daß wenn wir erst besser unterrichtet sind, wir finden werden, daß diese Mittheilungen durch die thatsächlichen Vorgänge kaum gerechtfertigt sind. Wir sind in beständiger Verbindung mit unserem Botschafter in Konstantinopel, der gegen solche fürchterliche Vorgänge nicht unempfindlich sein würde. Ich kenne keinen Mann, der in solchen Fällen fester oder energischer handeln würde als Sir Henry Elliot. Wir sind auch in Verbindung mit unseren sehr fähigen Consuln in Belgrad, Ragusa und Cettinje, aber ihre Berichte enthalten nichts, was auf einen so schrecklichen Stand der Dinge in Bulgarien schließen ließe. Daß während des Krieges in Bulgarien Gräuel verübt wurden, bezweifle ich nicht und habe es auch niemals einen Augenblick bezweifelt. Insurectionskriege sind stets Gräuelkriege. Es sind Kriege, die nicht von regulären Truppen, geführt werden, und in diesem Falle sind es selbst nicht irreguläre Truppen sondern eine bewaffnete Bevölkerung. Daß Aufstandskriege barbarisch sind, wissen wir aus unserer eigenen kleinen Erfahrung. Wir wissen, daß jüngst eine unserer Colonien, eine alte Colonie Englands — ich spreche von Jamaika, die Scene einer Panik war, auf die Niemand ohne ein Gefühl tiefer Erschütterung und Pein zurückblicken kann. Aber daß in diesem Falle 10,000 Einwohner einer einzigen Provinz eingekerkert wurden, verdient wohl kaum Glauben. Die Berichte von der Anwendung der Folter sind auch sehr zweifelhaft, denn orientalische Völker pflegen mit ihren Gefangenen weit summarischer zu verfahren. Obwohl im Ganzen genommen ohne Zweifel Vieles stattgefunden haben mag, was wir beklagen müssen, so kann ich nur die Hoffnung hegen, daß manche der Angaben der Begründung entbehren. Ich kann dem Hause nur wiederholen, daß jede Anstrengung gemacht werden wird, der Regierung in Konstantinopel ans Herz zu legen, die fürchterlichen Scenen, die jetzt unvermeidlich scheinen, so viel als möglich zu mildern. Wenn die Information von Konstantinopel ankommt, wird nicht ein Augenblick verloren werden, dieselbe zur Kenntniß des Hauses zu bringen, aber vor der Hand ist keine eingegangen. (Hört, hört.) An die Darlegung des Cabinetschefs knüpfte sich eine kurze Debatte, im Verlaufe welcher der Regierung aus dem liberalen Lager heftige Vorwürfe wegen ihrer Saumseligkeit und Unwissenheit in der Angelegenheit gemacht wurden. Sir E. Watkin empfahl den britischen Botschafter in Konstantinopel zu instruiren, eine Untersuchungs-Commission nach Bulgarien zu senden. Disraeli wiederholte, daß alle die Information im Besitz der Regierung in dem in Kurzem dem Hause vorzulegenden amtlichen Schriftwechsel gefunden werden würde. Er fügte hinzu, er leugne nicht, daß Barbareien in Bulgarien verübt worden, aber die Regierung habe keine Kenntniß von den Details, welche die Journale veröffentlichten. Damit wurde der Gegenstand verlassen. Hierauf erkundigte sich Sir Wilfrid Lawson beim Unterstaatssecretär für die Colonien, ob es wahr sei, daß ernstliche Unruhen auf den Fidschi-Inseln stattgefunden haben. Lowther erwiderte: „Es haben einige unbedeutende Ruhestörungen in Fidschi stattgefunden, aber ich freue mich sagen zu können, daß die Berichte darüber beträchtlich übertrieben waren und das Prädicat „ernstlich" nicht verdienen. Der Thatbestand ist folgender: Ein Bergstamm fiel in einige Eingeborenendörfer ein. Der Gouverneur berichtet, daß er Schritte zur Wiederherstellung der Ordnung that, daß die Ausbrüche localer Natur sind und daß für den Frieden der Colonie keine Befürchtungen gehegt werden." Bei Weitem den größten Theil des Abends nahm wieder die Erörterung der ministeriellen Unterrichtsvorlage in Anspruch, zu welcher Richard, das Mitglied für Marthyr Tydevill, ein Amendement stellte, welches erklärte, daß das Princip des compulsorischen Unterrichts nicht ohne große Ungerechtigkeit angewendet werden könne, falls nicht die öffentlichen Elementarschulen unter Staatsverwaltung gestellt werden. Nach mehrstündiger lebhafter Debatte wurde der Antrag mit 317 gegen 99 Stimmen abgelehnt.

[Die Entwerthung des Silbers.] Der Bericht der Commission, welche vom Parlament niedergesetzt wurde, um die Ursachen des Fallens der Silberpreise zu ermitteln, liegt nunmehr im Druck vor. Er füllt 51 Seiten. Die Commission macht, wie schon bekannt, keinerlei Vorschläge mit Bezug auf eine legislatorische Remedur, sondern begnügt sich mit Herzählung der verschiedenen Ursachen des gegenwärtigen außerordentlichen Preisabschlages des Silbers. Dieselben sind folgende: 1) Die Entdeckung neuer Silberminen von großem Reichthum im Staate Nevada. 2) Die Außercourssetzung des Silbers in Deutschland. 3) Der verminderte Begehr von Silber für den Export nach Indien. 4) Daß auch die scandinavischen Regierungen in ihren Münzwährungen Gold für Silber substituirt haben. 5. Daß die lateinische Münz-Convention, Frankreich, Belgien, die Schweiz, Italien und Griechenland umfassend, seit 1874 ihre Silberprägung limitirte und das früher allen Besitzern von Silberbarren gewährte Privilegium, dieselben ohne Beschränkung in Münzen verwandeln lassen zu können, suspendirte. 6) Daß auch Holland ein zeitweiliges Gesetz annahm, welches, ausgenommen auf Rechnung der Regierung, das Prägen von Silbermünzen verbietet und das Prägen von Goldmünzen autorisirt. — Der überflüssige Silbervorrath Deutschlands, hebt der Bericht hervor, wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch einige Zeit schwer auf dem Markt lasten; doch ist dies ein temporärer Umstand. Andererseits werden die Vereinigten Staaten dem Markt eine temporäre Erholung gewähren, indem sie für ihre eigene Münzwährung beträchtliche, dort erzeugte Silberbeträge behalten. Es ist, nach der beigebrachten Evidenz zu urtheilen, sogar möglich, daß die Vereinigten Staaten so viel Silber für ihre neue Münzoperation behalten werden, als Deutschland als das Resultat der seinigen zu verkaufen haben mag. Mit Bezug auf Indien und den Orient, bisher die größten Silber-Consumenten, bemerkt die Commission, die gegenwärtigen Verhältnisse seien für den künftigen Silberwerth ungünstige, aber es dürfte ihnen durch Veränderungen in dem Handel mit dem Orient partiell das Gleichgewicht gehalten werden.

[Die britischen Panzerschiffe „Hotspur" und „Ruppert"] verließen am 9. d. Malta, um zu dem Mittelmeergeschwader in Besika Bay zu stoßen. — Auf den Marinewerften herrscht nach wie vor eine sehr rege Thätigkeit. Außer dem Thurmschiff „Thunderer" sollen die Doppel-Thurmschiffe „Cyclops" und „Herate", obwohl diese Fahrzeuge eigentlich nur für Hafenvertheidigungszwecke gebaut wurden, in kürzester Zeit zum Auslaufen fertig gestellt werden.

Provinzial-Zeitung.

8 Breslau, 13. Juli. [Schwurgericht. — Wiederholter Versuch der Nothzucht. — Vorsätzliche und versuchte vorsätzliche Brandstiftung.] Von den heute zur Verhandlung anstehenden zwei Anklagesachen fand die erste unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Angeklagter war der Arbeiter Nikolaus Jarosch aus Schildberg, wegen wiederholter versuchter Nothzucht.

Jarosch trieb sich vagabondirend und bettelnd im Lande umher. Am 18. März d. J. soll er, wie die Betheiligten und einige andere Zeugen eidlich erhärteten, zuerst auf dem Wege zwischen Steinau und Stroppen an einer hochschwangeren Arbeiterfrau und einige hundert Schritte weiter an einem Landmädchen das ihm zur Last gelegte Verbrechen versucht haben. Jarosch, welcher erst einige Tage später verhaftet werden konnte, bestritt seine damalige Anwesenheit am Orte der That, die Zeugenaussagen bestätigten aber, daß ein Irrthum in der Person des Angeklagten nicht vorliege. Die Geschworenen sprachen das Schuldig in beiden Fällen mit mehr als sieben Stimmen, bewilligten jedoch mildernde Umstände.

Der Angeklagte, mit dem nur durch den polnischen Dolmetscher verhandelt werden konnte, erhielt 1 Jahr 6 Monat Gefängniß und 2jährigen Ehrverlust.

Der „vorsätzlichen und versuchten vorsätzlichen Brandstiftung" ist der zweite Angeklagte, frühere Bauergutsbesitzer, jetzige Auszügler Joseph Demmig aus Klein-Oels geständig. Demmig ist 55 Jahre und besitzt sieben Kinder.

Am 29. April d. J., Abends nach 11 Uhr, brach in dem, dem Bauergutsbesitzer Hentschel zu Klein-Oels gehörigen Stallgebäude und der Scheuer Feuer aus. Das Feuer ergriff auch das Wohnhaus der Hentschel'schen Besitzung und legte dieses in Asche, ebenso wurde das daranstoßende Gebäude des Bauergutsbesitzers Wagner ein Raub der Flammen. Stall und Scheuer des Hentschel waren mit 450, das Wohnhaus mit 900 Mark versichert. Die Mobiliarstücke und das Vieh der Wirthschaft außerdem mit 4523 Mark in der Feuerversicherung. Hentschel konnte fast gar nichts retten, denn das Feuer hatte so schnell überhand genommen, daß bereits die Thür seiner Wohnstube brannte, als seine Familie durch den Lärm geweckt wurde. Wagner rettete nur das Vieh und die Betten. Einem bei Wagners wohnenden Schuhmacher verbrannten außerdem Sachen im Werthe von 200 Mark. Das Feuer war in dem östlichen Giebel der Hentschelschen Scheuer zum Ausbruch gekommen und lag unstreitig böswillige Brandstiftung vor. Man beschuldigte sofort den Angeklagten als den Brandstifter. Demmig, welcher noch kurz vor Ausbruch des Brandes im Dorfe war, verschwand während des Feuers und vermuthete man, da er mehrere Tage nicht aufgefunden werden konnte, daß er sich in den anliegenden Wäldern erhängt haben würde. Am 4. Mai erschien Demmig jedoch wieder im Dorfe, wurde festgenommen und gestand sofort zu, den erwähnten Brand vorsätzlich veranlaßt zu haben. Zu gleicher Zeit gab er an, auch an dem Wohnhause seines Bruders an jenem Abend Feuer angelegt zu haben, dasselbe sei aber des Regenwetters wegen nicht zum Ausbruch gekommen. Ueber die Motive zur That wurde Folgendes ermittelt: Demmig hatte an Hentschel seine Besitzung verkauft und war Auszügler geworden. Er, der schon früher sich dem Trunke ergeben, war inzwischen immer mehr gesunken, so daß bereits das Mortalitätsverfahren gegen ihn eingeleitet werden mußte. In Betreff der Zahlung der Restgelder waren zwischen ihm und Hentschel Differenzen entstanden, in Folge deren er wiederholt in Hentschel's Besitzung erschien und in ungebührlicher Weise Forderungen geltend machte. Bereits am 26. April war Demmig mit Gewalt aus dem Hentschel'schen Gehöft entfernt worden und hatte hierbei der Frau Hentschel gedroht, „daß er ihren Mann unglücklich machen werde." Einen Tag vor dem Brande sagte er zu einem Nachbar der ihn bei einem Gange über die Felder auf den guten Stand der Saaten auf Hentschel's Acker aufmerksam machte und dabei bemerkte, daß er (Demmig) immer mehr herunterkomme: „Hentschel wird vielleicht eher bankerott werden, als ich, in einigen Tagen wird er betteln gehen müssen." Wie er nach dem Brande und auch heute behauptet, hat ihn die grobe Behandlung am 26. April gegen Hentschel aufgebracht und faßte er den Plan, denselben unglücklich zu machen. Zu diesem Behufe kletterte er am Abend des 29. April auf den Boden der Scheuer und setzte vermittelst einer Schachtel Streichhölzer dieselbe in Brand. Sein Bruder hatte seit 4 Jahren der Ehefrau des Angeklagten Unterkunft geboten und hatte ihn dies auch gegen den Bruder empört. Bald nachdem er Hentschel's Scheuer in Brand gesetzt, steckte er in das Schobendach des Wohnhauses seines Bruders ein brennendes Streichholz, dasselbe löschte aber sofort bei dem Versuch des Hineinsteckens aus, da das Strohdach durch vorherigen Regen sehr naß war. Ein weiterer Versuch, die übrigen zur Erde gefallenen Streichhölzer in Brand zu setzen, mißlang vollständig, da auch diese feucht geworden waren.

Der Angeklagte, welcher etwas schwerhörig ist, erklärt auch vor den Herrn Geschworenen sich der Anklage gemäß schuldig. Der Aufforderung des Präsidenten, den Hergang zu erzählen, kommt Demmig in etwa derselben Weise nach, als man „Nante vor Gericht" oder „Pietsch im Verhör" darstellen sieht. Mit einer Weitschweifigkeit und Gleichgiltigkeit, als säße er im Dorfkretscham bei seinen Gevattern, erzählt er einige Scenen aus seinem Familienleben, welche alle darin gipfeln, daß seine Frau sehr viel Schnaps getrunken habe. Von seinem Trinken sagt er nichts, obgleich es uns erscheinen will, als wenn er lediglich im Ansatz vom „Delirium tremens" spräche. Es wird den Richtern und Geschwornen schwer, den nöthigen Ernst zu bewahren, wenn aber das Publikum bei einigen zu drastischen Stellen in unterdrücktes Lachen ausbricht, so hat dies nur zur Folge, daß der Angeklagte noch lebhafter und meist zum Publikum sprechend erzählt.

Das Geständniß wird allseitig als ausreichend erklärt. Auf die Frage: „Angeklagter, was haben Sie noch anzuführen?" antwortet Demnig, „ich bitte um eine milde Beurtheilung, oder meine Herren, schenken Sie mir doch die Strafe ganz", und als natürlich über diese Naivität alle Gesichter heiter werden, fährt der Angeklagte in demselben Tone fort: „na ja, ich weiß ja, Sie sind große Herren und können mir die Strafe lieber schenken." Der Herr Vorsitzende entnimmt hieraus, daß der Angeklagte mildernde Umstände wünscht und beschließt der Gerichtshof im Einverständniß mit der Königl. Staatsanwaltschaft die Zubilligung mildernder Umstände. Die Herren Geschworenen treten somit nicht in Function. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Kreisrichter Dr. Möller, beantragt 1 Jahr 6 Monat Gefängniß.

Angeklagter! haben Sie verstanden, der Herr Staatsanwalt beantragt 1 Jahr 6 Monat Gefängniß, was haben Sie zum Strafantrage zu bemerken? frägt der Präsident.

1 Jahr 6 Monat, da bin ich zufrieden, ja, ja, Sie haben doch auch Kinder und wissen, daß vier meiner Jungen in Breslau in der Lehre sind, antwortet der Angeklagte.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und erklärt nach dem Wiedereintritt desselben der Präsident, daß der Angeklagte zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist. Dies erscheint dem Angeklagten jedoch über das von ihm erhoffte Strafmaß hinauszugehen, denn noch im Abführen wiederholt er kopfschüttelnd: „Zwei Jahr? zwei Jahr Gefängniß?"

[Die vorläufige Einstellung des Postvorschußverkehrs und die Einschränkung des Postanweisungsverkehrs zwischen Deutschland und Oesterreich,] welche vom österreichischen Handelsministerium beantragt wurde, ist vielfach als Anzeichen einer kriegerischen Lage betrachtet worden. Nach einem Wiener Telegramm der Augsburger „Allgem. Ztg." ist die Maßregel, die sich auch auf den Verkehr zwischen Oesterreich und der Schweiz bezieht, wegen der großen Schwankungen des Goldagio's erfolgt. Der „Weserztg." wird zur Erläuterung geschrieben:

„Der von Preußen aus zu entnehmende Postvorschuß wird nach Mark und österreichischem Silbergelde zu entsprechendem Tagescourse berechnet. Bei der Ausgleichung mit den preußischen Behörden hat die österreichische Regierung die Valuta entweder zu kaufen oder zum Tagescourse zu berechnen, ohne daß dabei in Betracht gezogen wird, daß seit der Entnahme des Postvorschusses eine oft bedeutende Aenderung in dem Silbercourse eingetreten ist. Es ist wahrscheinlich, daß die österreichische Regierung die Wiederaufnahme des Postvorschusses von der Berechnung eines Durchschnittscourses abhängig machen wird, wie er schon seit längerer Zeit auch bei den österreichischen Grenzbahnverwaltungen eingeführt ist."

[Feldmarschall Graf Moltke,] der sich vor mehreren Monaten zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Italien begab, befindet sich jetzt schon längere Zeit auf seinem schlesischen Gute Kreisau. Alle Nachrichten bestätigen, daß Graf Moltke sich wesentlich erholt und binnen Kurzem die Geschäfte des Generalstabes wieder übernehmen will, in welchen er vom General v. Wartensleben vertreten wird.

⊗ Hirschberg, 13. Juli. [Zum Musikfest.] Nachdem die meisten der beim bevorstehenden Schlesischen Musikfeste mitwirkenden auswärtigen Kräfte im Laufe des heutigen Tages hier eingetroffen waren, fand Nachmittags um 5 Uhr die erste Gesangsprobe mit Orchester-Begleitung statt. Bevor dieselbe begann, bestieg Herr Bürgermeister Bassenge die Dirigenten-Tribüne und begrüßte die mitwirkenden Damen und Herren im Namen des Comite's und im Namen der Stadt, indem er zunächst den Leiter des Festes, Herrn Musikdirector Deppe, sodann aber die Damen und Herren, welche die Solopartien übernommen, und die Mitwirkenden in den Chören freundlichst bewillkommnete und Allen herzlichsten Dank dafür aussprach, daß sie die Einladung angenommen und der damit verbundenen Mühe und Unbequemlichkeiten sich unterzogen haben, um die große Aufgabe des Festes mit lösen zu helfen. Was die Stadt Hirschberg betreffe, so rechne es sich dieselbe zur großen Ehre, zum Sitz des Festes auserseben worden zu sein, dessen hohe Bedeutung sie in vollem Maße anerkenne, während sie Alles aufbieten werde, den verehrten Gästen den Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu machen. Anmuthen würde sie sicher die Schönheit der hiesigen Natur und die frische Luft unserer Berge, und hoffentlich würde sie auch die geistige Atmosphäre hier anmuthen und beim Scheiden von hier eine angenehme Erinnerung sie begleiten. Herr Musikdirector Deppe dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und die ihm erwiesene Ehre, das Fest leiten zu dürfen, und ersuchte alle Mitwirkenden, ihre besten Kräfte dem herrlichen Unternehmen zu widmen; dann sei das künstlerische Gelingen desselben zu hoffen. — Das Fest-Programm hat bezüglich der Hauptproben eine kleine Abänderung erfahren und lautet nunmehr definitiv: Freitag, den 14., Nachmittag 4½ Uhr: Hauptprobe zu „Josua"; Sonnabend, den 15., früh 8 Uhr: Hauptprobe zur zweiten Musik-Aufführung; Nachmittag 4½ Uhr: Generalprobe zu „Josua"; Sonntag, den 16., Nachmittag 4½ Uhr: „Josua"; Montag, den 17., früh 8 Uhr: Generalprobe zur zweiten Fest-Aufführung für Nachmittag 4½ Uhr; Dinstag, den 18., früh 8 Uhr: Generalprobe zum Künstlerconcert für Nachmittag 4½ Uhr; Donnerstag, den 20., Vormittag 11 Uhr: Matinée.

---

s. Waldenburg, 13. Juli. [Beerdigungsfeier.] Heute fand die feierliche Beerdigung der irdischen Ueberreste des am 10. d. Mts. in Neu-Weisstein dahingeschiedenen königl. Bergraths Dr. Julius Brade statt. Die Feierlichkeit begann im Trauerhause, dem gewerkschaftlichen Gebäude zu Neu-Weisstein, mit dem von einem hiesigen Sänger-Chor vorgetragenen Choral: „Unerforschlich ist Dein Rath", worauf Pastor Schulze von hier am reichgeschmückten Sarkophag über das Schriftwort Psalm 68 V. 21, welches auf das reichgesegnete Leben des Vollendeten so herrliche Anwendung fand, eine erhebende und trostreiche Rede hielt. Nach dem Vortrage einer Trauer-Arie setzte sich der unermeßliche Leichenzug, welchem die hiesige bergmännische Capelle, eine Abtheilung des Veteranen- und Krieger-Vereins, sowie eine Abtheilung Bergleute voranschritten, unter den Klängen eines Trauermarsches nach dem evangelischen Kirchhofe zu Waldenburg in Bewegung. Unmittelbar vor dem Sarge trug auf schwarzem Sammetkissen ein Steiger der Weissteiner Gruben-Gewerkschaft die Königlichen Orden, mit denen einst die Brust des verdienstvollen, nunmehr dahingeschiedenen Beamten geschmückt war. Es folgten sodann die nächsten Leidtragenden, begleitet von dem Vertreter des Königlichen Ober-Berg-Amts, Geheimen Bergrath Schwarze, sowie dem Vertreter des Fürsten von Pleß, General-Director Dr. Riedel, ferner die gewerkschaftlichen Kassen-Deputirten und Verwaltungsbeamten, die Mitglieder der Gewerkschaft, eine zweite Abtheilung Bergleute und die übrige zahlreiche Grabbegleitung. Den Zug schlossen eine Abtheilung Veteranen, die Belegschaften der Fürstensteiner Gruben, der Abendröthe-Grube bei Kohlau und der Sophie-Grube bei Charlottenbrunn, sowie eine Abtheilung der Belegschaft der Weissteiner Gruben. Unter dem Geläut der Glocken langte der Trauerzug auf dem Kirchhofe an, wo auf dem von Fichten reich beschatteten Begräbnißplatze der Familie Brade für den Entschlafenen die letzte Ruhestätte bereitet war. Nachdem dieselbe den Sarg mit der irdischen Hülle des Vollendeten aufgenommen, wurde die Beerdigungsfeierlichkeit mit Segen und Gebet geschlossen.

✓ Wohlau, 12. Juli. [Schluß der General-Kirchen-Visitation in unserem Kirchenkreise.] Dieselbe wurde heute hier abgehalten, nachdem solche vom 22. Juni cr. ab in den 14 Parochien der Diöcese stattgefunden hatte. Sämmtliche Geistliche und Lehrer derselben waren heut Vormittag 8 Uhr zu dem Schluß der Conferenz hier erschienen. Die mit den Geistlichen hielt Herr General-Superintendent Dr. Erdmann und der Ephorus des Kirchenkreises im Pfarrhause, — die mit den Lehrern die Herren Visitations-Commissare Superintendent Lic. Kölling und Superintendent Grützmacher im evangelischen Schulhause ab. Nach herzlicher Ansprache und Gebet berichtete Herr Superintendent Grützmacher über den erfreulichen Befund des Religionsunterrichts in sämmtlichen Schulen. Namentlich habe ihn, wie die übrigen Revisoren, die Freundlichkeit und Offenheit der Kinder überrascht, welche von so wohlthätiger Wirkung gewesen, wie die der Sonne in ihrem Höhenglanz. Zuletzt wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die wichtigsten Bibelsprüche, als der beste Schatz fürs ganze Leben, ja recht genau gelernt — und die liturgischen Gesänge in den Kirchen der Diöcese mehr in übereinstimmender Weise gefördert würden, da gerade darin ein Förderungsmittel der Andacht, woran die Gemeinde theilnehmen solle, besteht. Mit dem Wunsche, daß die Lehrer das Reich Gottes in den Herzen den Jugend fördern möngen, wurde der Segen des dreieinigen Gottes dazu erfleht. Gebet und Gesang beschloß die erhebende Feier, worauf ein Veteran der Lehrer, im Namen seiner Amtsgenossen, den hochverehrten Herren Revisoren den tiefgefühlten schuldigen Dank abstattete für das ihnen und den Kindern so freundliche und herzgewinnende Entgegenkommen, welches stets ein unvergeßlicher, wohlthätiger Lichtpunkt in ihren, wie der Kinder Herzen bleiben wird. Herr Superintendent Grützmacher dankte mit bewegtem Herzen und schieden die Lehrer mit dem einstimmigen Rufe: „Gott segne Sie dafür!" Der Schlußgottesdienst begann darauf um 10 Uhr, wo die gesammte Geistlichkeit und die Mitglieder der Commission, sammt den Lehrern, durch ein von den Stadtschülern gebildetes Spalier vom Pfarrhause unter Glockengeläut in die Kirche traten. Nach dem Liede: „Herr Jesu Christ 2c.", der vom Superintendenten Herrn Krebs gehaltenen Liturgie — und dem Hauptliede: „Wer ist wohl wie Du" bestieg Herr General-Superintendent die Kanzel — und predigte in gewohnter, eindringlicher Weise über Joh. 15, 14 bis 21. Das Thema lautete: „Ich habe euch erwählet". Die Beichtrede hielt Herr Superintendent Krebs, worauf nicht nur die Geistlichen der Diöcese mit ihren Familiengliedern, sondern auch Auswärtige und viele Gemeindemitglieder das heilige Abendmahl empfingen. Herr General-Superintendent hielt hierauf Collecte, Gebet und ertheilte der andächtigen Menge den Segen. Erst um 1 Uhr war die erhebende Feier zu Ende, welche lange im gesegnetem Andenken bleiben wird.

J. P. **Glatz**, 13. Juli. [Verschiedenes.] Im Hause des Papierhändler **Krähmer** hierselbst, und zwar in der Wohnung, welche bis zum 1. d. Mts. der Schriftsteller **Julius Peter** inne hatte, ist dieser Tage die Decke eines Zimmers eingestürzt. Wäre dies acht Tage früher geschehen, so konnten Mitglieder der genannten Familie erschlagen oder doch arg verletzt werden. Der Wirth ist schon vor längerer Zeit auf diese Gefahr, sowie auch auf den Uebelstand aufmerksam gemacht worden, daß bei jedem Thau- und Regenwetter das Wasser stromweise in die hinteren Zimmer dringt und daß bereits höchst bedenkliche Risse an den Wänden sich zeigen. — In der Zeit vom 3. bis 10. d. Mts. sind vor dem hiesigen Schwurgericht Anklagen wider 15 Personen verhandelt worden, und zwar Anklagen wegen Todtschlags 1, wegen Kindesmord 3, wegen Meineid und Verleitung dazu 2, wegen wiederholten theils vollendeten, theils versuchten Betrugs 1, wegen dreifacher Urkundenfälschung 2, wegen Beihilfe dazu 1, wegen wiederholten Gebrauchs falscher Urkunden 1, wegen schwerer Diebstähle 3 und wegen schwerer Hehlerei 1. Freigesprochen von der Anklage wurden 2 Personen, und zwar 1 Person, angeklagt wegen Kindesmord, und 1 Person, angeklagt wegen wissentlichen Meineids und Verleitung zur Begehung eines falschen Eides. An Strafen wurden im Ganzen erkannt: 21 Jahre Zuchthausstrafe, 9 Jahre 4 Monate Gefängnißstrafe und 846 Mark Geldbuße oder noch 94 Tage Zuchthausstrafe. — Nach den **heut** ausgegebenen Kurlisten sind angekommen in **Reinerz** 886 Familien mit 1375 Personen, in **Cudowa** 267 Familien mit 484 Personen und in **Langenau** 82 Familien mit 209 Personen. Außerdem sind an Nichtkurgästen (Sommerfrischlern) angekommen in **Cudowa** 82 Familien mit 88 Personen und in Langenau 38 Familien mit 56 Personen.

⊙ **Trebnitz**, 12. Juli. [Tageschronik.] Die Bade-Anstalt „In den Sitten" bei Obernigk hat mit dem 1. vorigen Monats ihre diesjährige Saison eröffnet. Obwohl der Ort Obernigk durch zahlreiche elegante Bauten sich alljährlich nicht unerheblich vergrößert, so ist doch der Zuzug von eigentlichen Kurgästen ein unbedeutender. Als Grund dürften die **großstädtischen Preise** dienen, welche sich dort völlig in Uebereinstimmung mit dem durch die Bahn rasch zu erreichenden Breslau eingebürgert haben. Mit der Kreisstadt Trebnitz wird Obernigk durch die zum 1. October c. fertig zu stellende Chaussee gleichfalls in eine schnellere Verbindung durch den beabsichtigten Postenlauf über Obernigk zur Bahn nach Breslau treten, ohne daß indessen dadurch eine Vermehrung des Zuzuges von Kurgästen erfolgen dürfte. — In der dort befindlichen „**Sadebeck'schen Anstalt** für Kranke und Schwache wurden im Laufe des verflossenen Quartals zu dem vorhandenen Bestande von 12 Kranken 2 neu aufgenommen, so daß dort 14 Personen in Pflege verbleiben, während im hiesigen **Maltheser-Krankenhause** zu dem verbliebenen Bestande 105 Personen hinzutreten, so daß hier die Summe sämmtlicher Kranken 140 Personen betrug, welche 3216 Verpflegungstage beanspruchten. — In einigen Ortschaften des hiesigen Kreises: Würzen, Neu-Karoschke und Zirkwitz, grassiren die „Masern". In dem einen dieser Orte erkrankten innerhalb 3 Tagen von 71 Schulkindern 40, weshalb der Amtsvorsteher sich veranlaßt sah, die Schule auf 14 Tage zu schließen. — Am verflossenen Donnerstage wurde in öffentlicher Gerichts-Verhandlung die Frau M. aus Groß-Biadauschke, welche (wie bereits mitgetheilt) auf dem hiesigen Wochenmarkte ihre zu ⅔ mit weichem Käse angefüllte Butter zum Verkauf gestellt, zu — 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Fleischbeschauer Fabich in Kapsdorf fand am 7. d. M. wieder einmal ein trichinös-inficirtes Schwein. Die Trichinen, welche nur in geringer Anzahl sich vorfanden, waren stark verkapselt. Es ist dies bereits der dritte derartige Fall, welcher dem erwähnten Fleischbeschauer bei der Untersuchung von über 300 Schweinen vorgekommen ist. Bis jetzt sind seit Einführung der obligatorischen Fleischschau im hiesigen Kreise, also etwa seit Jahresfrist, 10 trichinöse Schweine gefunden worden, und zwar im ersten Vierteljahre 6, im zweiten 4, während im Laufe des verflossenen Vierteljahrs kein derartiger Fall zur amtlichen Kenntniß gekommen, und schon war man anzunehmen berechtigt, daß die Zahl derartig erkrankter Schweine in steter Abnahme begriffen sei, oder daß der zuerst **kolossale Eifer**, der hier im Auffinden von trichinösen Schweinen entwickelt wurde, sich **erheblich abgekühlt**!

nn. **Brieg**, 12. Juli. [Turn-Verein.] Das von dem Turn-Verein für den 6. August in Aussicht genommene Fahnenweihfest verspricht, sich zu einem allgemeinen Volksfeste zu gestalten. Die Vorbereitungen sind im vollsten Gange und — mit Genugthuung constatiren wir es — finden die Commissionen für die speciellen Ausführungen in ihrer Thätigkeit das bereitwilligste Entgegenkommen bei den Betheiligten. Die Einladungen an die Turn-Vereine des Mittel- und Oberschlesischen Turngaues sind ergangen und denselben das allgemein gehaltene Festprogramm beigegeben, das wir hier in kurzen Umrissen andeuten wollen. In den Vormittagstunden Empfang der ankommenden Gäste auf dem Bahnhofe resp. am Oderthor und Geleitung nach der Stadt; von 11 bis 1 Uhr Concert in der Actien-Brauerei; um 1 Uhr gemeinschaftliche Mittagstafel; um 3 Uhr Antreten und Einmarsch in die Stadt nach dem Rathhause, daselbst Fahnenweihrede und Enthüllung der neuen Vereinsfahne; nachdem die Ehrengäste in den Zug aufgenommen, erfolgt der Weitermarsch nach dem Turnplatze, dort Aufmarsch nach Lion — Freiübungen — Schulturnen zweier Riegen des hiesigen Vereins — Kürturnen am Reck, Barren und Pferd und volksthümliche Wettübungen im Freihoch-, Freiweit- und Stabspringen, Steinstemmen und Steinstoßen und Ringen; darauf Preisvertheilung an die Sieger. Um 7 Uhr Zurückmarsch nach der Stadt und nach Binner's „Volksgarten", wo ein allgemeines Gartenfest — Concert, Illumination, bengalische Beleuchtung, Feuerwerk ꝛc. — in Scene gesetzt wird, zum Schluß folgt ein Tanzkränzchen, das hoffentlich die Theilnehmer bis in frühe Stunden zusammenhält. Am zweiten Tage die üblichen Morgenschoppen ꝛc. im Groß'schen Eiskeller. — Es darf wohl mit Recht behauptet werden, daß diese Arrangements so getroffen sind, daß bei einigem Wohlwollen von oben herab das Fest einen gewiß volksthümlichen Charakter annehmen und Jedermann befriedigen wird; ebenso wie die von Fern und Nah herbeiziehenden Turner des wärmsten Empfanges Seitens ihrer Turnbrüder als auch Seitens der Bürgerschaft gewiß sein können, denn noch nie hat Brieg, „die alte Fürstenstadt am hohen Ufer", seinen Sinn für deutsche Kraft und deutschen Mannesmuth, die Ziele der Turnerei in erster Linie, verleugnet, wie es auch stets gastfreundschaftlichst seine Thore öffnete und den Gast auf das Herzlichste „Willkommen" hieß.

⊙ **Beuthen O.-Schl.**, 12. Juli. [Zur Tageschronik.] Vor der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts fand am 8. d. eine ziemlich umfangreiche Verhandlung statt, welche sich in der Hauptsache gegen eine Anzahl Geschäftsleute richtete, die über den Begriff von gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei hinweg sich einen vermeintlich unverdächtigen Gewinn zu verschaffen suchen. Es handelte sich um das Auf- und Zwischenkaufen von Roheisen, und zwar in geringeren Quantitäten, wie solche im eigentlichen Eisengeschäftsverkehr sonst nicht vorkommen, und deren Erwerb daher nur auf unrechtmäßige Weise zu erlangen ist. Solcher Durchsteckereien angeklagt waren 8 Personen aus Kattowitz, Königshüttte und Zalenze, unter ihnen ein Lumpensammler, der von den Hehlern (Kaufleuten) den Auftrag hatte, den das Roheisen vom Werk nach der Hütte fahrenden Knechten auf der Straße aufzulauern und denselben beliebige Quantitäten für einen Spottpreis abzukaufen. Die zwei mitangeklagten Knechte haben sich dabei selbstredend der wiederholten Unterschlagung schuldig gemacht. Um die Angeklagten, welche sämmtlich ihre Schuld bestritten, zu überführen, war die Vernehmung von 32 Zeugen und Sachverständigen erforderlich, auf Grund deren Aussagen dann auch die Verurtheilung erfolgen mußte. Erkannt wurde gegen den Lumpensammler Wiur auf 3 Jahre Zuchthaus, Eisenhändler Ritter aus Kattowitz 1½ Jahre Zuchthaus, die Händler Weißmann und Brauer je 1 Jahr Zuchthaus, gegen Fröhlich auf 9 Monate Gefängniß, Schalscha 6 Monate Gefängniß und gegen die beiden Knechte auf je 3 Jahre Gefängniß, sowie auf die einschlagenden Nebenstrafen. Weißmann und Brauer wurden, als der Flucht verdächtig, sofort in Haft genommen. — Nach den auf dem letzten Kreistage genehmigten Feststellungen bezüglich der Kreistagswahlen sind im Kreise Beuthen, bei einer ortsanwesenden Bevölkerung von 101,543 Seelen, 40 Abgeordnete, und zwar 4 Abgeordnete mehr als bisher zu wählen. Auf den Wahlverband der Städte, welcher bisher durch 15 Abgeordnete vertreten war, entfallen bei 45,409 Einwohnern, nunmehr 18 Abgeordnete. Neu zu wählen sind 3 und zwar 2 für Stadt Königshütte, 1 für Stadt Beuthen. Der Wahlverband der Landgemeinden erfährt eine Vermehrung von 10 auf 11 Abgeordnete, während der Wahlverband der größeren Grundbesitzer wie bisher bei 11 Abgeordneten verbleibt. Die Zahl der zum Wahlverbande der Landgemeinden festgesetzten Wahlbezirke beträgt 8. — An den städtischen Elementarschulen werden die Sommerferien mit dem 15. d. M. beginnen und am 6. August cr. endigen.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 13. Juli. Die Entwickelung des heutigen Börsengeschäftes stand unter dem Eindruck mehrerer Gerüchte, die wohl geeignet waren, über die Petersburger finanziellen Zustände mancherlei Beunruhigungen wachzurufen. Daß dort die Verhältnisse einer schweren Krisis zutreiben, ist bekanntlich seit längerer Zeit schon von gewisser Seite ausgesprengt und findet auch leicht vielfach Glauben. Wohl hiervon ausgehend, versuchte man heut, die Zahlungsfähigkeit eines bedeutenden Petersburger, auch im Ausland gut bekannten Bankinstituts als erschüttert zu bezeichnen. Als dem aber renommirte Firmen, die mit Rußland engste Verbindung unterhalten, auf das Bestimmteste widersprachen, modificirte man das Gerücht dahin, daß die Internationale Bank durch die Defraudation eines Beamten bedeutenden Schaden erlitten haben solle. Auf die Gesammtstimmung der Börse hatten diese Nachrichten einen deprimirenden Einfluß. Auf die Actien der betreffenden Bank indeß übten dieselben ebenso wenig eine Wirkung wie auf Coursbewegung der russischen Werthe überhaupt, dagegen drückten die Gerüchte den Cours der Creditactien, da man wissen wollte, im Besitz der Creditanstalt befinde sich ein größerer Posten Internationaler Bankactien. — Das Telegramm, wonach Fürst Milan die Vermittlung des russischen Kaisers betreffs Waffenstillstands nachgesucht habe, wirkte später auf unsere Börse beruhigend. Die Umsätze blieben auf allen Gebieten sehr eingeschränkt. Zwar setzten die Course der internationalen Speculationswerthe höher ein, eine feste Tendenz vermochte trotzdem aber nicht zum Durchbruch zu gelangen und die Coursbewegung schlug bald weichende Richtung ein. Erst ganz gegen den Schluß griff eine leichte Besserung Platz. Von österreichischen Nebenbahnen zeichneten sich Galizier durch Festigkeit und regen Verkehr aus. Die localen Speculations-Effecten waren fast durchweg vernachlässigt. Dortmunder Union fest. Ausländische Staatsanleihen gingen mäßig um, besserten aber etwas die Notirungen. Auf dem Eisenbahnactienmarkte blieb der Verkehr gering und die Stimmung war nur wenig fest. Eisenbahn-Prioritäten behaupteten sich besser. Preußische Fonds fest, aber unbelebt. Bankactien sehr still und meist gedrückt. Industriepapiere fast ohne Verkehr. Montanwerthe fest. — Um 2¼ Uhr: Ruhig. Credit 235½, Lombarden 128, Franzosen 439½, Reichsbank 155, Disconto-Commandit 108, Dortmunder Union 5,30, Laurahütte 59, Köln-Mindener 100⅝, Rheinische 114¾, Bergische 80⅝, Rumänen 15,40, Türken 10⅝.

⊚ **Hirschberg**, 12. Juli. [Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau.] Die für die Kreise Hirschberg und Schönau hier bestehende Handelskammer bemerkt in ihrem Jahresberichte pro 1875 einleitend, daß ihr diesmal schwerer als je die Aufgabe zufalle, über die Resultate der Industrie- und Geschäftszweige im diesseitigen Handelskammer-Kreise Bericht zu erstatten, indem die ihr zugegangenen speciellen Berichte mit nur wenigen Ausnahmen nur Klagelieder über den überaus schlechten Gang aller kaufmännischen und gewerblichen Unternehmungen in dem verflossenen Jahre enthalten. Der Grund dieser Klagen liege hauptsächlich in der Abnahme des Consums gegenüber der erweiterten Leistungsfähigkeit aller Fabriken. Dieses Mißverhältnisses wegen leide die Industrie seit Jahr und Tag an einer nicht zu verkennenden Ueberproduction, während wegen zu theueren Fabricirens fast aller Export verloren gegangen. Dieses Mißverhältniß zu beseitigen, erscheine als ein Problem von der größten volkswirthschaftlichen Bedeutung. Abhilfe würde in der Neuzeit von bedeutenden und erfahrungsreichen Männern in der Verbesserung und Abänderung unserer Zollgesetze gesucht und es hätten in Beziehung hierauf und mit Rücksicht auf den demnächstigen Ablauf mehrerer Zollverträge die am 20. März d. Js. hier zu einer Conferenz versammelt gewesenen Handelskammern dem hohen Bundeskanzler-Amte folgende Resolutionen zur Berücksichtigung unterbreitet: 1) das System der Handelsverträge beizubehalten; 2) vor dem Abschluß der neuen Handelsverträge und vor Festsetzung der Tarife eine sorgfältige und erschöpfende Enquete innerhalb der einzelnen industriellen Branchen unter Zuziehung sachverständiger Industrieller stattfinden zu lassen; 3) in den mit Oesterreich, Italien, Frankreich und Belgien abzuschließenden Handelsverträgen das Reciprocitäts-Prinzip derartig zu wahren, daß, so weit es irgend möglich ist, gegenseitige Parität der Zölle erreicht wird, und 4) die Dauer der Handelsverträge auf eine mindestens zwölfjährige Periode festzusetzen und innerhalb dieses Zeitraums Zollherabsetzungen nur unter den zwingendsten Umständen eintreten zu lassen. — Was den einen Hauptfactor des gesammten Verkehrslebens, die **Eisenbahnen**, betreffe, so sei die Entscheidung der Frage, ob es zweckmäßig und volkswirthschaftlich gut gethan sei, daß der Staat oder das Reich sämmtliche Privatbahnen erwerbe und in sich vereinige, eine überaus schwierige. Vom kaufmännischen Standpunkte aus ließe sich die große Idee der Centralisirung der Eisenbahnen nur in der sicheren Voraussetzung befürworten, daß dadurch ein einheitliches und billiges Tarif-System zu ermöglichen und leichter, als bei den seitherigen verschiedenen Verwaltungen und Interessen einzuführen sei; keinenfalls aber dürfe das so geschaffene Eisenbahn-Monopol seine Concurrenzlosigkeit als indirecte Steuerschraube zu Gunsten anderweitiger Staatsbedürfnisse und somit zum Nachtheil für Industrie und Handel ausnützen. Die Eisenbahntarife seien für jede größere Gewerbthätigkeit und den gesammten Geschäftsverkehr von der größten Bedeutung; auch Hirschberg leide dadurch, daß es noch nicht als Verbandsstation für mehrere Bahnen, z. B. die Oberschlesische, gelte. — Ein schwerer Druck laste auf dem Handelsstande auch durch die Beanspruchung eines übermäßig ausgedehnten **Creditgebens**; demselben entgegen zu arbeiten, sei dringend geboten.

Was bezüglich der einzelnen Industriezweige zunächst die **Leinen-Industrie** betrifft, so berichtet die Erdmannsdorfer Actien-Fabrik, daß das verflossene Jahr für die **Flachsspinnerei** ein sehr schlimmes gewesen; nur ein baldiges flotteres Leinengeschäft und eine gute, reichliche Flachsernte könne die Spinnerei aus der jetzigen kritischen Lage befreien. — Dagegen seien die **Bleich- und Appreturanstalten** das ganze Jahr hindurch ausreichend beschäftigt gewesen. Die Anstalt von R. Schneider in Schmiedeberg beschäftigt, so wird weiter berichtet, 55—60 Arbeiter, die Garn- und Leinen-Bleiche von R. Schneider und Co. circa 20 Arbeiter. In der **Druckwaaren-Fabrik** von R. Schmidt wurden im Laufe des Jahres 7560 Dtzd. leinene Taschentücher in ächtfarbigen bunten Nuancen doppelseitig bedruckt, 1040 Dtzd. weniger, als im Vorjahre.

Die **Teppich-Fabrik** in Schmiedeberg hat sich in Folge der andauernden Geschäftsstockung genöthigt gesehen, nicht nur ihre Filiale in Ober-Waldiz bei Neurode wieder aufzuheben, sondern auch in Schmiedeberg während der Monate April bis Juni zu einer Einschränkung der Arbeitszeit zu schreiten. Erst in der letzten Hälfte des Jahres konnte das Etablissement den vollen Betrieb wieder aufnehmen. Die Zahl der Arbeiter betrug durchschnittlich 330.

In der **Plüsch- und Chenille-Fabrik** zu Schmiedeberg beeinträchtigte die veränderte Mode den Absatz von Plüschen; günstiger dagegen lag die Chenille-Fabrikation, die in vollem Betriebe blieb und außer in Deutschland vorzugsweise in England ein gutes Absatzgebiet fand.

Die **Tuch- und Tricot-Fabrikation** in Neukirch producirte aus 1115 Centner Wollen 2500 Stück diverse Tuche, Tricots, Satins und Croisés, deren Absatz größtentheils im Inlande erfolgte. — Die hiesige **Kammgarn-Spinnerei** eröffnete das Betriebsjahr namentlich in Gespinnsten mittlerer Wollgattungen günstig; doch hielt dieser Aufschwung nur kurze Zeit an, so daß sich die Fabrik genöthigt sah, während der letzten beiden Monate eine Einschränkung des Betriebes eintreten zu lassen. — Bezüglich der **Papierfabrikation**, welche zu den bedeutendsten Industriezweigen unseres Thales zählt und hier durch neun Fabriken repräsentirt wird, klagen die betheiligten Fabrikanten ohne Ausnahme über die sehr heruntergedrückten Preise bei immer schwieriger werdendem Absatz. Wenn der Lumpenausfuhrzoll in Oesterreich aufgehoben würde, so versprechen sich die schlesischen Papierfabrikanten davon einen günstigen Einfluß auf ihre Fabrikation. — In der **Holzstoff-Fabrication** drückte die bedeutende Vermehrung der Production durch neue, leistungsfähige Fabriken die Preise in einer Weise, daß unter fortwährender Steigerung der Holzpreise von lohnendem Betriebe kaum noch die Rede sein konnte. Das pro 1875 hergestellte Quantum dürfte die Höhe von 50,000 Ctr. erreichen.

Die **Strohstoff-Fabrikation** hatte ebenfalls mit ungünstigen Verhältnissen zu rechnen, indem die Strohpreise, meist doppelt so hoch, als in den letzten Jahren, die Darstellungskosten in bedenklicher Weise vermehrten. Befreiung der Chemicalien vom Einfuhrzoll wird dringend gewünscht. — In der Darstellung von **Holzcement** und **Dachpappen** hat die fort und fort wachsende Concurrenz die Preise gedrückt. Niedrigere Eisenbahnfrachten für solches Material würden den Absatz nach Außen wesentlich fördern. — Die Gräflich Schaffgotsch'schen **Glashütten** traten in das Jahr 1875 mit so ungünstigen Absatzverhältnissen, daß einer der drei Oefen gelöscht werden mußte; im Juli jedoch konnte derselbe wieder in Betrieb gesetzt werden, und das Jahresgeschäft stellte sich dann immer noch als ein ziemlich gutes heraus. Absatz hauptsächlich nach England. Unter den Arbeitern macht sich das Bedürfniß einer Regelung des Gesellen- und Lehrlingsverhältnisses durch die Gewerbeordnung immer fühlbarer, während das Zwangskassenwesen die Sympathien der Arbeiter mehr und mehr verliert. — In der Glas-Raffinerie entbehrte mit Ausnahme weniger Monate das Geschäft die rechte Lebenskraft. An Aufträgen entboten Schweden, Norwegen und Dänemark noch am meisten. Glasknöpfe fanden wenig, Candelaber ꝛc. aber erfreuliche Nachfrage. Eine Verminderung der Arbeitskräfte und der Arbeitszeit blieb unerläßtich.

Die **Magnet-Eisenstein-Zeche „Bergfreiheit"** bei Schmiedeberg förderte 146,259 Ctr., wovon 140,155 Ctr. à 1 Mark zur Verhüttung gelangten. Die Zahl der Arbeiter wurde von 150 auf 70 vermindert. — In der Wachsbleiche und Wachswaarenfabrik zu Schmiedeberg verminderte sich der Betrieb um ein Geringes. — Die hiesige Flachsbereitungsanstalt beklagt, daß Flachs und Werg nur mit erheblichem Verlust abgesetzt werden könnte, weshalb das sonst beschäftigte Arbeiterpersonal auf ein Drittel reducirt und die Arbeit sogar mehrere Wochen lang eingestellt werden mußte. — Zickelfelle blieben in gleichem Umsatz wie im vorigen Jahre, nämlich 50,000 Stück à ca. 240 Mk. pro 100. — Das Geschäft in Holzgalanterie-Waaren und der Spanschachtel-Fabrikation wird im Ganzen als ein wenig befriedigendes geschildert. Der Bericht beklagt, daß der größere Theil der Hausindustrie viel fehlerhaftes Fabrikat ohne Geschmack zu Schleuderpreisen in den Verkehr bringt. — Die Maschinen-Bau-Anstalt, Eisengießerei und Kesselschmiede von Starke u. Hoffmann hierselbst hat wie im Vorjahr so auch 1875 unter dem allgemeinen Druck der Conjunctur zu leiden gehabt; doch konnte der vorhandene Arbeiter-Bestand fast während des ganzen Jahres beibehalten werden und wurde nur gegen das Ende desselben von 170 auf 145 reducirt. Die Aufträge im Maschinenbau waren zureichend; ganz besonders aber hat der Dampfmaschinenbau sich gehoben, indem das in dem Etablissement eingeführte Steuerungssystem, Patent M. A. Starke, zu immer allgemeinerer Anerkennung gelangt. Das Geschäft in Zinnober litt im ersten Halbjahr unter dem enorm hohen Preise des Quecksilbers, besserte sich aber im zweiten Halbjahr, so daß der Jahresumsatz den der letzten Jahre noch übertraf. Der Umsatz sonstiger chemischer Fabrikate blieb hinter dem des Vorjahres zurück. — In der Obstwein-Fabrikation bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen; es wurden ungefähr 8000 Scheffel Aepfel verarbeitet; dagegen erfreute sich die Fruchtsaft-Fabrikation, unterstützt von einer reichlichen Ernte, eines lebhaften Betriebes. — Die Cigarren-Fabrikation konnte einen größeren Aufschwung, als bisher, nicht erreichen.

Die Zahl der im Handelskammer-Bezirk nachgewiesenen Geschäftsfirmen beträgt 392 (328 im Hirschberger und 64 im Schönauer Kreise).

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Juni 1876 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	201,907	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	322,040	„
3) Extraordinaria	34,122	„
Summa pro Juni	558,069	Mark
Die Einnahme pro Juni 1875 beträgt (definitiv festgestellt)	555,300	„
Mithin pro 1876 mehr	2,769	Mark
Einnahme bis Ende Juni 1876	2,888,386	Mark
„ „ „ „ 1875	2,835,509	„
Mithin pro 1876 mehr	52,877	Mark.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Juni 1876 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	118,031	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	189,642	„
3) aus dem Extraordinarium	14,795	„
Summa pro Juni	322,468	Mark
Die Einnahme pro Juni 1875 beträgt (definitiv festgestellt)	305,466	„
Mithin pro 1876 mehr	17,002	Mark
Einnahme bis Ende Juni 1876	1,944,819	„
„ „ „ „ 1875	1,845,780	„
Mithin pro 1876 mehr	99,039	Mark.

Berlin, 12. Juli. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Habra.] Bei niedrigen Preisen und geringen Umsätzen war der Verlauf des vorwöchentlichen Roheisen- und Metall-Geschäftes ein durchaus ruhiger. Roheisen behauptet seine Preise schon seit einer Reihe von Wochen, währenddem fast alle Metallsorten sich Rückgänge im Preise gefallen lassen müssen. — Kupfer andauernd ruhig. In England Chili 75 Pfd. 10 Sh. Wallaro 79 Pfd. Urmeneta 80 Pfd. Englisches 79—80 Pfd. 10 Sh. Hiesiger Preis für englische Marken Mk. 84—87 pr. 50 Klgr. Mansfelder Raffinade Mk. 82 pr. 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 70—79 pr. 50 Klgr. loco. — Zinn vernachläßigt. Bancazinn in Holland 45¾ fl. Hier Bancazinn Mk. 82—85. Straits in England 75 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 80—83 pr. 50 Kilogramm. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 60 pr. 50 Klgr. — Zink still und wenig gefragt. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 22,25—22,60, geringere Marken Mark 21,75—22, pr. 50 Kilogr. In London 22 Pfd. St. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mark 24,25—25,25, letztere Mk. 23,50—24 pr. 50 Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 15,50 bis 16,50 loco pr. 50 Klgr. — Blei ruhig. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 20 bis 20,25 pr. 50 Kilogramm Kasse. Loco hier Mark 21,75—22,50. Harzer und Sächsisches Mark 21,75—22,50. Spanisches Rain u. Co. Mark 25—26. St Andres Mk. —. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 18,50—19 pr. 50 Klgr. — Roheisen. Der Roheisenmarkt ist andauernd ruhig. Warrants 56 Sh. Langloan und Coltneß 66 Sh. 6 P. bis 68 Sh. 6 P. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,40—4,60 pr. 50 Klgr. Englisch Roheisen M. 3,30—3,65 pr. 50 Klgr. Oberschl. Coaks-Roheisen Mk. 3,00—3,25 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,10—3,30 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 4,00—4,20, weißes Holzkohlen-Roheisen Mark 3,40—3,80 pr. 50 Klgr. ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit M. 3,90—4,10 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 6,50—7,00 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 10,75—16 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 5,00—6,00, zum Verwalzen Mk. 3,80 bis 4,20 je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 75, Coaks Mk. 64—70 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,20—1,50 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Berlin, 13. Juli. [Productenbericht.] Der heutige Markt eröffnete mit merklich niedrigeren Terminpreisen für Roggen, dieselben zogen jedoch gute Kauflust heran, so daß der Handel ziemlich lebhaft wurde und beinahe vollständige Erholung der Preise eintreten konnte. Loco ist das Angebot reichlich, Entgegenkommen der Eigner führte zu einigem Umsatz. Roggenmehl flau und niedriger. Weizen wurde neuerdings billiger verkauft. Es kam zu regem Handel auf Termine, auch hatte vorübergehend die Haltung einige Festigkeit erlangt. Hafer loco in sehr trägem Verkehr. Späte Termine sind zu erheblich ermäßigten Preisen ziemlich rege umgesetzt worden. Rüböl konnte etwas vermehrten Anerbietungen gegenüber sich im Werthe nicht ganz behaupten. Spiritus ist bei sehr gedrückter Stimmung neuerdings wesentlich billiger verkauft worden.

Weizen loco 190—230 M. pro 1000 Kilogramm nach Qualität gefordert, gelber — ab Bahn bez., pr. Juni-Juli — Mark bez., pr. Juli-August — Mark bez., pr. August-September — Mark bez., pr. September-October 196½—195—196 Mark bez., pr. October-November 198—196½ bis 197½ Mark bez., per November-December 199—198—198½ Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 142 bis 168 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 142—151 Mark ab Kahn und Bahn bez., inländischer — Mark bez., schwedischer — Mark bez., defect russischer — M. bez., pr. Juni-Juli 149½ bis 150 Mark. bez., per Juli-August 149½—149—150½ Mark bez., per August-September — Mark bez., per September-October 151½—151 bis 152½ Mark bez., per October-November 152½—153½ Mark bez., per November-December — M. bez. Gekündigt 25,000 Centner. Kündigungspreis 150 Mk. — Gerste loco — Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155 bis 198 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 175—184 Mark bez., russischer 165—184 Mark bez., pommerscher und mecklenburgischer 190—193 Mark bez., schwedischer 178 bis 193 Mark ab Bahn bez., per Juni-Juli 168 M. bez., pr. Juli-August 158½—158 M. bez., per August-September — M. bez., pr. September-October 151—150—150½ M. bez., October-November 149 Mark bez. Gekündigt 5000 Centner. Kündigungspreis 169 Mark. — Erbsen: Kochwaare 191 bis 225 Mk., Futterwaare 178 bis 190 Mark. Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 29,00—28,00 Mark, Nr. 0 und 1: 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,25 bis 24,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 23,75 bis 21,75 Mark. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack pr. Juni-Juli 22,65 Mark bez., pr. Juli-August 22,20 bis 15 Mark bez., pr. August-September 22,10—22 Mark bez., pr. September-October 22—21,95—22 Mark bez., per October-November — Mark bez. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 22,65 M. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 63 M. bez., pr. Juni-Juli 62,5—2 M. bez., pr. Juli-August do M. bez., per September-October 62,6—2 M. bez., pr. October-November 62,8—4 Mark bez., per Novbr.-December 63,1—62,5 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — Mark bez. — Petroleum loco pr. 100 Kilo incl. Faß 32,5 M. ab Bahn bez., pr. Juni-Juli — M. bez., per August-September 29,8—30—29,8 Mark bez., September-October 29,6—9—7 Mark bez., October-November — M. bez., pr. Novbr.-December — M. bez., pr. April — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 49,2 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — Mk. bez., „mit Faß" — Mark bez., pr. Juni-Juli 48,5—1 M. bez., pr. Juli-August 48,5—1 M. bez.. pr. August-September 49,2—48,5 Mark bez., pr. September-October 49,4—48,4 Mark bez., pr. Octbr.-Novbr. 48,8—48 M. bez. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 48,4 Mark.

Breslau, 14. Juli, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen in matter Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,90 bis 18,80—21,20 Mark, gelber 16,80 — 17,80 — 19,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten blieben gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 14,40 bis 15,90—17,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste sehr vernachlässigt, per 100 Kilogr. 13,60—14,40—15,20 Mark, weiße 15,40—15,80 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 17,80—18,80—19,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais mehr beachtet, per 100 Kilogr. 11,00 bis 11,50—12,50 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen stark offerirt, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00 bis 10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken ohne Zufuhr, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mk.

Oelsaaten bei stärkerem Angebot matter.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	27	25	25	50	23	50
Winterraps	28	25	26	—	24	—
Winterrübsen	28	—	25	50	23	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen schwach gefragt, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark, pr. September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 50—58—60—63 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 58—60—62—66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 36—39—42 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein alt 32,25 bis 33,25 Mark, neu 30—31 Mark, Roggen fein 28—28,50 Mark, Hausbacken 26,75—27,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark. Weizenkleie 8—9 Mark.

Breslau, 14. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 20 Cm. U.-P. — M. 68 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 13. Juli, Abends. Dem „Telegraphischen Correspondenzbureau" zufolge sind nicht nur Klek, sondern alle Häfen der dalmatinischen Küste für jede Art türkischer wie montenegrinischer Kriegscontrebande gesperrt.

Dieselbe Correspondenz meldet aus Belgrad: die Absetzung Milans, wenn solche Seitens der Pforte erfolgen sollte, würde mit der vollständigen Unabhängigkeitserklärung Serbiens beantwortet.

Dasselbe Blatt meldet: Viele griechische Gemeinden Bulgariens erboten sich, dem Sultan Freiwillige zu stellen. In Fellebulgar Popinci und anderen Orten schlugen sich griechische Freiwillige gegen bulgarische Insurgenten. Der Verkehr zwischen Griechen und Bulgaren wird immer gespannter.

Versailles, 13. Juli, Abends. Deputirtenkammer. Decazes beantwortete die Interpellation Louis Blanc's, er könne die Documente über die orientalische Frage der Kammer nicht mittheilen, er erachte es weder für opportun, noch für nützlich, in eine Discussion über die Ereignisse einzutreten. Die Frage über die Allianzen Frankreichs im Orient sei nicht geeignet, zum Gegenstande einer öffentlichen Discussion. Die Kammer selbst erwarte von der Regierung, daß sie sich nicht thätig betheilige. Frankreich erkaufte das Recht, sich ausschließlich mit den inneren Angelegenheiten zu beschäftigen, theuer genug. Die Regierung sei in dieser Hinsicht der Ansicht, wie die Kammer, sie könne sich indeß nicht gänzlich der Frage fernhalten, bemühe sich mit den übrigen Mächten ein Einvernehmen herzustellen, welches gegenwärtig auf einer Basis der absoluten Nichtintervention und des vertraulichen Einverständnisses über alle Eventualitäten, welche sich ereignen könnten, hergestellt ist. Diese Politik ermögliche, den Kampf zu localisiren und lasse bald das Ende des Kampfes zum größeren Wohle selbst derjenigen erwarten, welche den Kampf unklug unternommen. Die Veröffentlichung der Actenstücke würde gegenwärtig nur uns Unzuträglichkeiten bringen und der Regierung wie der Kammer nur eine bedauerliche Verantwortlichkeit aufbürden. Seit einem Jahre gab Frankreich fortgesetzt Beweise seiner Umsicht und Würde. Die Spuren hiervon würde man bei jedem Stücke der diplomatischen Correspondenz finden. Die Regierung müsse daher die Kammer ersuchen, mit dieser Erklärung sich zu begnügen und sich überzeugt zu halten, daß die Interessen und die Würde des Landes weder bezüglich der inneren noch der äußeren Politik von der Regierung compromittirt werden. (Beifall.)

Im weiteren Verlaufe wurde die Wahl Mun's (clerical) mit 308 gegen 181 Stimmen für ungiltig erklärt. Germain Casse (radical) theilte mit, er werde morgen wegen ungesetzlicher Handlungen des Clerus bei der Wahl Mun's interpelliren. Morgen findet die Berathung des Berichtes über die internationale Ausstellung im Jahre 1878 statt.

Konstantinopel, 13. Juli. Wie die „Agence Havas-Reuter" meldet, haben sich zahlreiche Freiwillige, darunter auch einige Christen, für die Armee anwerben lassen. Die Regierung hat die Armee-Commandanten angewiesen, die Freiwilligen den regulairen Truppen gleichzustellen. Gleichzeitig ist, wie der „Agence Havas-Reuter" weiter gemeldet wird, den Armee-Commandanten der Befehl zugegangen, darüber zu wachen, daß bei einem eventuellen Einmarsche in Serbien die Pflichten der Menschlichkeit gegen die friedlichen Einwohner des Landes beobachtet würden. — Der Sultan und seine Mutter haben 20,000 Pfd. Sterl. für Kriegszwecke gezeichnet. — Wie aus Bagdad hierher gemeldet wird, ist die Pest dort fast ganz erloschen.

Salonichi, 12. Juli. Das deutsche Mittelmeergeschwader, welches kürzlich auf einige Tage zu einer Uebungsfahrt den Hafen verlassen und vor demselben gekreuzt hatte, ist wieder im Hafen vor Anker gegangen.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Wien, 13. Juli. Dem „Tageblatt" wird aus Orsova gemeldet, daß rumänische Truppen an die Grenze abgegangen sind und in Turn-Severin ein rumänisches Lager errichtet wird.

Ragusa, 13. Juli. Der Oberstlieutenant Thönel aus der kaiserlichen Militärkanzlei in Wien ist hier durchgereist, um sich in das Hauptquartier der montenegrinischen Nordarmee zu begeben. — Alle muhamedanischen Dörfer von Stolac bis Klek haben sich den Montenegrinern unterworfen. Der Zugang des Hafen Klek ins Innere ist den Türken durch von den Insurgenten errichtete Barrikaden versperrt worden.

Belgrad, 13. Juli. Der Commandant der Drina-Armee, Ranco Alimpics, befahl in einem besonderen Tagesbefehl, daß auf die weiße Fahne der Türken nicht mehr Rücksicht zu nehmen sei, weil dieselben allem Völkerrecht zuwider zur Täuschung der Serben zweimal die weiße Fahne aufzogen und, nachdem Seitens der Serben die Feindseligkeiten eingestellt waren, mit neuen Angriffen antworteten.

Berliner Börse vom 13. Juli 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,20 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,43 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,05 G
Petersburg 100 SR.	3 M.	7	260 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	7	266,90 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	160,65 G
do. do.	2 M.	4½	160,25 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	105 bz
do. 4%ige	4	98,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131 etbzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	102,50 bz
Pommersche	3½	84,90 bz
Posensche neue	4	95,50 bz
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96,80 bz
Pommersche	4	97 bz
Posensche	4	96,30 bz
Preussische	4	96,40 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,75 bz
Sächsische	4	97,30 bz
Schlesische	4	96,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	117,60 G
Baierische 4% Anleihe	4	120,90 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	108,20 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 247,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 136 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,75 bzB
Oldenburger Loose 133,25 bz

Ducaten — —	Fremd. Bkn. 99,70 bz
Sover. 20,41 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,18 bG	Oest. Bkn. 160,90 bz
Imperials —	Russ. Bkn. 267,60 bz
Dollars 4,18 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	101,60 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,50 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,40 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103 bzG
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	100 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C.B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	103 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	106,60 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	102 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	35 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	83,60 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 B
do. do.	4½	94,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	55 bzG
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		1./4.1./10. 55 bzG
do. Papierrente	4⅕	52,60-70 bz
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		1./5.1./11. 52,60-70b
do. 54er Präm.-Anl.	4	94,20 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	98 bzB
do. Credit-Loose	—	294,50 bz
do. 64er Loose	—	245 etbzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	Ziehung.
do. do. 1866	5	163 G
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,20 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	84,50 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	81,93 bzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	75,50 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	66,60 bz
Amerik. rückz. p.1881	6	103,80 bzG
do. do. 1885	6	103,20 bz
do. 5% Anleihe	5	102,40 bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,90 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	101,75 bz
Raab-Grazer 100 Thlr.L.	4	67,50 bz
Rumänische Anleihe	8	90,25 bz
Türkische Anleihe	5	11,40 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	65,40 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,40 G
Türken-Loose 28,75 etbzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,75 bzB
do. do. VI.	4½	98,20 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,25 G
Berlin-Görlitz	5	102,50 G
do.	4½	—
do. Lit. C.	4½	89,20 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	91,75 B
do. do. J.	4½	89,50 B
do. do. K.	4½	89 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91 bz
do. Lit. B.	4½	99,50 G
do. IV.	4	93,50 bz
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	101,10 bz
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102,25 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,75 G
do. do. II. Ser.	4	96 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	98 B
do. do. III. Ser.	4	96,10 bz
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,50 G
do. E.	3½	85,50 G
do. F.	4½	101,30 bzB
do. G.	4½	100 G
do. H.	4½	102,20 G
do. von 1869	5	103,50 G
do. von 1873	4	90,50 G
do. von 1874	4½	98,30 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	93 G
do. do.	5	104 G
do. Stargard-Posen	4	93 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	76,75 G
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	—
Chemnitz-Komotau	5	45,10 bzG
Dux-Bodenbach	5	53 B
do. II. Emission	5	39,80 bz
Prag-Dux	fr.	20,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	76 bz
do. do. neue	5	73,50 bzB
Kaschau-Oderberg	5	51,60 etbzG
Ung. Nordostbahn	5	48,30 bzG
Ung. Ostbahn	5	46,25 bz
Lemberg-Czernowitz	5	61 bz
do. do. II.	5	60 G
do. do. III.	5	53 bzG
Mährische Grenzbahn	5	— —
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	13 B
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	61 bzB
Oesterr.-Französische	3	308,50 bz
do. do. II.	3	298,50 B
do. südl. Staatsbahn	3	232,25 bzG
do. neue	3	232 bz
do. Obligationen	5	75,90 bz
Warschau-Wien II.	5	—
do. III.	5	— —
do. IV.	5	84,25 G
do. V.	5	83,75 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1	4	20,75 bz
Berg.-Märkische	3	4	4	81,50 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	111,60 bz
Berlin-Dresden	5	—	5	15,20 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	37,75 bz
Berlin-Hamburg	12½	10	4	176,60 bzB
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1½	3	4	82,90 bz
Berlin-Stettin	9 11/12	9	4	118,10 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	74 bzB
Breslau-Freib.	7½	5½	4	74 bzB
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	100,50 bz
do. Lit. B.	5	5	5	99,75 bz
Cuxhaven. Eisenb.	5	0	5	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8,40 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	81,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,60 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,50 bzB
Kaschau-Oderberg	5	5	5	36,50 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	42,60 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	176,75 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	21,10 bz
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	88,90 bzB
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	258 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	99,25 bzB
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	98,60 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 bz
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	135,25 bzB
do. B.	12	10½	3½	127 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	438,50-40,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	206,75 bzB
Oest. Südb. (Lomb.)	1½	0	4	127-28,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23,90 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	104,75 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	48 bz
Rheinische	8	8	4	115 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	94,40 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	13,40 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	15,40 bzB
Schweiz Westbahn	0	0	4	15,60 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,50 bzB
Thüringer Lit. A.	7½	8½	4	137,10 bzG
Warschau-Wien	10	7½	4	187 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	80 bz
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	—
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	22 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	32,75 bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	39,50 bzG
Märkisch-Posener	0	3½	5	73,90 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	63,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	92 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	73,40 bzG
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	—
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	108,70 bzG
Rumänier	8	8	8	63,50 bzG
Saal-Bahn	2½	1½	5	27,90 bz
Weimar-Gera	5	2½	5	32,75 B

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	0	4	21 G
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	49 G
Berl. Kassen-Ver.	19 1/3	17,7	4	180,10 G
Berl. Handels.-Ges.	7	5	4	84 bz
do. Prod.-u.Hdls.-B.	10½	8½	4	80,50 bz
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	92,10 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	61,75 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66,75 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,50 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	105 G
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	93,75 G
Deutsche Bank	5	3	4	79,90 B
do. Reichsbank	—	—	4½	155,25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	92 B
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	108,90 bz
do. ult.	12	7	4	108,25-8,25
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	87 G
do. junge	6	5½	4	89 G
Gwb. Schuster u.C.	0	0	4	7 bzG
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106 bz
Hamb. Vereins.-B.	11 1/9	9 4/9	4	117 G
Hannov. Bank	6⅔	6 7/15	4	101,20 bzG
Königsb. Ver.-Bank	5½	5¼	4	80,75 G
Ldw.-B. Kwilecki	6½	—	4	— —
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	168,25 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	95,25 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	106 G
Meininger do.	4	3	4	76 G
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	21 G
Nordd. Bank	10	6½	4	124 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	95,50 bz
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	50 B
Oest. Cred.-Actien	8½	5	4	238-6
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,80 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,25 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,60 bzB
Sächs. Bank	10½	10	4	120,10 bz
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	86,75 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83,75 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	86,50 B
Thüringer Bank	6	5	4	69,50 bzG
Weimar. Bank	5½	0	4	49 G
Wiener Unionsb.	5	26/7	6	90 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	88 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83,80 bz
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	4,50 G
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	40,50 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,50 B
Deutsche Unionsb	3	0	fr.	77,25 G
Hannov. Disc.-Bk.	0	8 1/5	fr.	87,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	56 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank.	6	—	fr.	87 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	50,25 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	6	—	fr.	3,50 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	118,25 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	12 bz
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	66,80 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	0	4	13,25 B
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50,25 bzG
do. Papierfabr.	4	0	4	—
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	3,75 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅔	18	4	124,25 G
Schles. Feuervers.	17	20	4	710 G
Donnersmarkhütte	4	3	4	18,60 etbzG
Dortm. Union	0	—	4	5,30 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	59 bz
Lauchhammer	0	—	4	19,25 G
Marienhütte	7½	8	4	68 bz
Meritzhütte	0	—	4	— —
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9 G
Redenhütte	0	—	4	3,50 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	14 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6	4	— —
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	84,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	38,75 bzG
Vorwärtshütte	1	—	4	14,75 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	37,75 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6½	6½	4	47 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	46,50 G
Erdm. Spinnerei	4	1	4	20,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	45,75 B
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	12 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	23,50 G
Schl. Leinenind.	7½	8	4	79 G
S.Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	
do. Porzellan	0	0	4	12 B
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	—
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	— —
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	— —
Wilhelmshütte MA.	4	4½	4	66 B

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 13. Juli, Nachm. 2 Uhr. 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 80, Pariser Wechsel 81, 00, Wiener Wechsel 159, 20, Böhmische Westbahn 146¾, Elisabeth-Bahn 123¼, Galizier 161½, Franzosen*) 219, Lombarden*) 63¾, Nordwestbahn 103¾, Silberrente 54⅞, Papierrente 52¼, Ruff. Bodencredit 85⅞, Russen 1872 92⅞, Ruff. Anleihe — —, Amerikaner de 1885 102⅝, 1860er Loose 97¼, 1864er Loose 247, 80, Creditact.*) 116¾, Oest. Nationalb. 684, 50, Darmst Bank 104¼, Brüsseler Bank —, —, Berliner Bankverein 83⅝, Frankfurter Wechslerbank 79½, Deutschösterreichische Bank 91, Meininger Bank 76, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 154⅞, Continental —, —, Hess. Ludwigsbahn 98¼, Oberhessen 73¼, Ungarische Staatsloose 138, 50, do. Schtzw. alte 81½, do. neue 78⅞, Central-Pacific 93⅝, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 58. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —.

Internationale Speculationswerthe matter, Nebenwerthe fest.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 117⅛, Franzosen 219⅜, Lombarden 63½, 1860er Loose —, Elisabethbahn —, Franz-Josefsbahn —, Galizier —. Silberrente —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 13. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 114¾, Silberrente 54⅞, Creditactien 116½, Nordwestbahn —, 1860er Loose 97¼, Franzosen 548, Lombarden 160, Italien. Rente 71⅛, Vereinsbank 116¼, Laurahütte 58¾, Commerzbank 87¼, do. II. Emission —, —, Provinzial-Disconto —, Norddeutsche 123½, Anglo-deutsche —, Internationale Bank 84¼, Amerikaner de 1885 96¼, Köln-Mindener St.-A. 100, Rheinische Eisenbahn do. 114¾, Bergisch-Märkische do. 80¾, Disconto 3 pCt. — Matt.

Hamburg, 13. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine niedriger. Roggen loco und auf Termine flau. Weizen pr. Juli 193 Br., 192 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 196 Br., 195 Gd. Roggen pr. Juli 149 Br., 148 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 152 Br., 151 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl still, loco 66, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 63¼. Spiritus geschäftslos, per Juli 36¼, per August-September 37, pr. September-October 38, per October-November per 100 Liter 100 pCt. 38½. Kaffee fest, aber ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 14, 25 Br., 14, 00 Gd., per Juli 14, 00 Gd., per August-December 14, 40 Gd. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Liverpool, 13. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 B. Fest. Tagesimport 5000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 13. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Bessernd.

Middl. Orleans 6, middl. amerikanische 5⅞, fair Dhollerah 4 3/16, middl. fair Dhollerah 4, good middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 4¼, good fair Broach 4 3/16, new fair Domra 4⅛, good fair Domra —, fair Madras 4, fair Pernam 6, fair Smyrna 5⅛, fair Egyptian 5⅞.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 12. Juli. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts sind folgende:

Abgesehen von statutarischen Festsetzungen einer Actiengesellschaft liegt im allgemeinen (nach dem Deutschen Handelsgesetzbuch) auch eine Abänderung der Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages nicht außerhalb der Competenz des sich durch Majoritätsbeschlüsse bethätigenden Willensorgans der Gesellschaft, der Generalversammlung, und der Satz, der Einzelwille habe sich lediglich auf Grundlage des geschlossenen Vertrages gebunden, stehe aber Aenderungsversuchen in Betreff dieses Vertrages völlig ungebunden gegenüber — wie er in dieser Allgemeinheit auch bei der Lehre von den Privat-Corporationen als nicht mehr anerkannt zu erachten ist — existirt für das Actienrecht in dieser Allgemeinheit nicht. Dies gilt insbesondere auch für den Fall der Beschlußfassung der Auflösung der Gesellschaft vor Ablauf der im Statut festgesetzten Zeit. Das Gesetz hat aber andererseits anerkannt, daß es Fälle wesentlicher Abweichungen vom ursprünglichen Gesellschaftsvertrage gebe, für welche die Annahme nicht zutrifft, daß der Einzelwille auch sie habe in den Bereich der Gemeinschaft resp. der Majoritätsbeschlüsse ziehen wollen. Als solche sind im Art. 215 cit. der Fall der Veränderung des Gegenstandes des Unternehmens und der Fusion aufgeführt. Hier soll, sofern dies nicht im Gesellschaftsvertrage ausdrücklich gestattet, nicht der Stimmenmehrheitsbeschluß maßgebend sein. Es kann aber von dem gedachten Princip aus, sofern der Urvertrag nicht bereits die beiden gedachten Fälle ausdrücklich zur Verfügung der Majorität der Actionäre in der Generalversammlung stellt, nicht eine nachträgliche durch Majorität beschlossene Statutenänderung eine Hereinziehung der Fälle bewirken, resp. es kann ein derartiger Nachtrag zum Gesellschaftsvertrage nicht als Gesellschaftsvertrag im Sinne des Art. 215 des Handelsgesetzbuches erachtet werden, da Voraussetzung der ganzen Bestimmung das Freibleiben des Einzelwillens gegenüber der Majorität in diesen Fällen ist.

Für den Wechsel-Regreß gegen den Acceptanten bedarf es auch dann eines beim Domiciliaten erhobenen Declarationsprotestes, wenn der Aussteller einer an eigene Ordre gestellten und nicht indossirten, vielmehr im Besitz des Ausstellers verbliebenen Tratte der Domiciliat ist. Auch in solchem Falle erscheint der Acceptant zufolge der Domicilirung der Tratte gewissermaßen als Regreßschuldner, und für den Regreß bildet der Protest die unerlaßliche solenne Form.

Das Reportgeschäft im engeren Sinne liegt vor, wenn ein Speculant, der Effecten abzunehmen hat, mit denselben die Speculation in der bisherigen Richtung fortsetzen will, aber nicht selbst die Mittel zur Bezahlung und zum Behalten der Effecten hat oder aufwenden will, diese Effecten per Cassa zum derzeitigen Tagescours an einen Dritten, welcher das Geld zahlt, verkauft, gleichzeitig sie aber von diesem zu demselben Course incl. eines die Zinsvergütung darstellenden Aufschlages — Report — per ultimo des nächsten Monats wiederkauft. Der Reportgeber — Reportirte — sichert sich hierdurch die Möglichkeit, durch ein Steigen der Effecten den schon entstandenen Verlust wieder auszugleichen, resp. den bisher fehlgeschlagenen Gewinn noch zu erzielen, freilich auf die Gefahr des Hinzutrittes neuer Verluste bei weiterm Weichen der Curse. Der Reporteur erhält einen von Anfang an bestimmten Curs gegen Wiederausantwortung der empfangenen Papiere. Bei solchem Report-Geschäft handelt es sich um zwei Geschäfte und zwar einen Verkauf per Cassa und einen Kauf resp. Wiederkauf derselben Effecten per ultimo. Der Reporteur hat für das Ultimogeschäft die Stellung des Wiederverkäufers und den gesetzlichen resp. handelsgebräuchlichen Pflichten eines solchen zu genügen. Der Satz, daß der Reporteur bei dem Reportgeschäft nichts verlieren kann, ist insofern, als der Reporteur die Gefahr von Coursänderungen nicht trägt, wahr, muß aber die Einschränkung erleiden, daß der Reporteur, wie jeder Verkäufer, die Gefahr, daß sein Käufer die Verpflichtung, die Papiere zur bestimmten Zeit zu übernehmen, nicht erfüllen kann oder will, und ferner die Gefahr des Verlustes seiner Rechte aus dem Wiederverkaufe wegen Nichtbeobachtung der für ihre Wahrung gegebenen Vorschriften seinerseits trägt. Der Umstand, daß dieses Wiederverkaufsgeschäft bei Nichtbeobachtung jener Vorschriften in seinen Wirkungen zerfällt, kann nicht das bereits erledigte Cassa-Kaufgeschäft in Frage stellen. — Nach § 7 der Berliner Börsen-Schlußscheinbedingungen liegt die Verpflichtung zur Vergütung der Differenz zwischen Vertragscurs und dem höhern Tagescurs am Tage nach dem Erfüllungstage ohne Weiteres auch dem nichtsäumigen Verkäufer dem säumigen Käufer gegenüber ob, sofern Ersterer nicht sofort erklärt hat, daß er auf Erfüllung bestehe, oder entsprechend dem § 7 rechtzeitig die Bewirkung eines effectiven Regulirungs-Verkaufes angezeigt hat.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 13. 14.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334''',80	334''',37	334''',76
Luftwärme	+ 14°,9	+ 13°,1	+ 11°,7
Dunstdruck	2''',82	4''',25	4''',41
Dunstsättigung	40 pCt.	70 pCt.	81 pCt.
Wind	W. 3	W. 1	NW. 3
Wetter	bezogen.	wolkig.	wolkig.

Wärme der Oder ... 7 Uhr Morgens 16°,0.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.